

Concerto in tempore belli –

Ein Konzert in Zeiten
des Krieges



Musikstudierende der PH Schwäbisch Gmünd
bringen ihre Entdeckungen zur Aufführung.

Concerto in tempore belli –

Ein Konzert in Zeiten
des Krieges

Musikstudierende der PH Schwäbisch Gmünd
bringen ihre Entdeckungen zur Aufführung.

Samstag, 2. Juli 2022, 20.00 Uhr
Auferstehung-Christi-Kirche
Schwäbisch Gmünd-Bettringen

Sonntag, 3. Juli 2022, 17.00 Uhr
Pfarrkirche St. Peter und Paul
Unterschneidheim

Ausführende

Studierende und Lehrende der Abteilung
Musik zusammen mit dem Arsadius Consort
auf historischen Instrumenten.

Solisten

Susanne Meyer und Dr. Robert Crowe (Sopran),
Lena Gronbach (Alt), Ali-Hizir Cankiran (Tenor),
Volker Maria Rabe und Linus Weller (Bass).

Künstlerische Leitung

Prof. Dr. Georg Brunner (PH Freiburg),
Solveig Lübbe und Mario Kay Ocker.

Projektleitung

Prof. Dr. Hermann Ullrich
(PH Schwäbisch Gmünd).

Das Konzertprogramm

Wiederentdeckte Musik aus Ostwürttemberg im kompositorischen Umfeld von Franz Bühler (1760-1823) aus Unterschneidheim. Neben Werken aus seiner Feder erklingt Vokal- und Instrumentalmusik von Johann Melchior Dreyer (1747-1824) aus Ellwangen, Pater Alphons Kirchbaur (1693-1751) aus Neresheim, Joseph Ohnewald (1781-1856) aus Heuchlingen, Johann Michael Schmid (vor 1720-1792) aus Böhmen und Pater Andreas Schmid (1765-1839) aus Neresheim.

Die Provenienz der meist handschriftlichen Quellen reicht vom Benediktinerinnenkloster Sarnen (Schweiz) über die Benediktinerabteien Donauwörth, Neresheim und Einsiedeln (Schweiz), die Fürst Thurn und Taxis Hofbibliothek Regensburg, die Fürstlich Oettingen-Wallerstein'sche Bibliothek an der Universitätsbibliothek Augsburg, die Hofkapelle der Fürstbischöfe von Eichstätt an der Universitätsbibliothek Eichstätt bis hin zum Münster Heilig Kreuz in Schwäbisch Gmünd.

Unsere Konzerte sind als eine Art »klingender Forschungsbericht« zu betrachten. Wir können heute erleben, wie die umfangreichen »Sparten« (Partituren), die von den Studierenden aus oft schwer lesbaren Einzelstimmen hergestellt wurden, in lebendigen Klang verwandelt werden. Im Rahmen ihrer Bachelor- und Masterarbeiten hatten sich in den letzten sechs Semestern fast dreißig Studierende dafür interessiert, längst vergessene Musik aus unserer Region erstmals nach rund 200 Jahren wieder zum Klingen zu bringen. Die Erstausgaben der Werke, die daraus entstanden sind, wären geeignet für eine kontinuierliche und abwechslungsreiche Konzertreihe, doch können für unser aktuelles Konzert nicht mehr als zehn Studierende in den Genuss kommen, ihre Ergebnisse live, und sogar mit einem Orchester im Originalklang der Zeit zu erleben. Konzeptionell sind ihre Arbeiten Bestandteile eines langfristig angelegten Forschungsprojekts, das zum Ziel hat, Ausschnitte aus der musikalischen Normal- und Alltagskultur abseits der namhaften Musikmetropolen zu erfassen. So sind es keine »großen« Namen, mit denen das Konzert »glänzen« will. Und doch handelt es sich um glanzvolle Musikbeispiele von qualitativ achtbarem Anspruch. Auf dem Weg ihrer intensiven theoretischen und musikpraktischen Beschäftigung mit den historischen, authentischen und teilweise sogar

autographen Quellen konnten die Studierenden den künstlerischen Prozess der Erschaffung von Musik nachvollziehen. Immer wieder tauchte die Frage nach den Lehrmeistern für die Komponierenden und Musizierenden, speziell auf dem flachen Land, auf. Und die Frage nach den fehlenden Frauenamen. Besonders aber die Frage nach den Ausführenden in den Pfarrdörfern, die vielerorts – betrachtet man die zuweilen reichhaltige Quellenüberlieferung – für unsere heutigen Begriffe Erstaunliches geleistet haben müssen. Das gilt noch mehr für die Leistungen der Sängerknaben in den Klöstern vor der Säkularisation 1802/03. Immer wieder waren wir perplex angesichts virtuoser Arien und exponierter Lagen von Diskantisten (Sopranisten) und Altisten. Und in den ländlichen Verhältnissen über Musiken, die dem landläufigen Bild vom Ackersmann eine sehr elegante Note verleihen. Die Studierenden waren auch immer wieder überrascht vom Schwung und der Fröhlichkeit von geistlichen Werken aus der Zeit vor der düsteren und ideologiegefärbten Reformbewegung des Caecilianismus, die um 1860 von Regensburg ausging und wesentlich zum Verstummen jener Werke beitrug, die wir heute wieder von neuem schätzen. Nicht zuletzt war die Welt um 1800 von Kriegen an allen Ecken und Enden geprägt. Mit ihrem offenkundig optimistischen Habitus setzte die Musik einen Kontrapunkt.

Johann Melchior Dreyer

* 1747 Röttingen †1824 Ellwangen

Druck Augsburg 1800

Te Deum (Op. XVI)

1. *Te Deum laudamus*
2. *Tu Rex gloriae (Tenor-Arie)*
3. *Te ergo quaesumus*
4. *Per singulos dies*

Franz Bühler (= P. Gregor Bihler OSB)

* 1760 Unterschneidheim † 1823 Augsburg

Handschrift, vermutlich 1799

Aus: *Cantate am Schluss des Jahrs*

1. *Entschlafe sanft und ungeweckt*
2. *Recitativo (Bass)*
3. *„Katastrophenarie“ (Bass)*

Franz Bühler (um 1800)

Handschrift, frühes 19. Jahrhundert

»Ein Gebet von Mut und Freude« Sopran-Duett
aus der »Türkheimer Grabmusik«

Johann Melchior Dreyer

Druck Augsburg 1808

IV. Symphonia aus Op. XXI

1. *Satz: Allegro*

Franz Bühler (um 1800)

Handschriften aus Ottobeuren
und Sarnen (CH)

»Benigne fac Domine«, *Quartett, und*
»Cor mundum«, *Alt-Arie,*
aus: *Miserere c-Moll*

Franz Bühler (um 1785)

Autograph aus Donauwörth

»Regina angelorum«

aus: *Lytania Solemnis de Beata*

Johann Melchior Dreyer (1808)

Druck Augsburg

IV. Symphonia aus Op. XXI

2. *Satz: Andante un poco Adagio*

P. Alphons Kirchbaur OSB

* 1693 Wallerstein † 1751 Neresheim

Druck Augsburg 1731

Kyrie und Gloria

der 1. Messe aus

»Iubilus Curiae Caelestis«

Franz Bühler (1803)

Handschrift aus dem Münster Hl. Kreuz,
Schwäbisch Gmünd

»Nur für dich auf Golgathas Altare«

Aria Romance für Sopran aus dem Oratorium

»Tief erschüttert bebt«

Johann Melchior Dreyer (1808)

Druck Augsburg

IV. Symphonia aus Op. XXI

3. *Satz: Allegro molto*

Joseph Ohnewald (1804)

* 1781 Heuchlingen † 1856 Heuchlingen

Druck Augsburg

»Salve Regina III« aus der *Sammlung*
Marianische Antiphonen, Opus I

Johann Michael Schmid

* vor 1720 in Böhmen † 1792 Mainz

Handschrift aus der Thurgauischen
Kantonsbibliothek Frauenfeld (CH)

Concerto für Cembalo und Streicher

P. Andreas Schmid OSB

* 1765 Gundelfingen † 1839 Augsburg

Autographe Partitur aus der Thurn und Taxis
Hofbibliothek Regensburg,

geschrieben in Neresheim 1803

»Empfange nun aus Gottes Hand«

Arie für Bass und konzertierendes Fagott

» ... erhalte Frieden in dem Staat«,

Schlusschor der »Huldigungsfeier«

auf Fürst Thurn und Taxis

Vorwort

Schon seit ein paar Semestern tragen wir uns mit dem Gedanken, unsere musikalischen Entdeckungen in einem Konzert zur öffentlichen Aufführung zu bringen. Als aber in den Morgenstunden des 24. Februar 2022 Putins Überfall auf die Ukraine die Welt erschütterte und mithin die europäische Friedensordnung, da wurde uns erschreckend deutlich, dass unser Konzert in einer Zeit nahender Kriegsgefahr stattfinden wird. »In tempore belli«, wie es Joseph Haydn schon zur Zeit der Napoleonischen Kriege formulierte. Geschichte wurde schlagartig zur Gegenwart, und manche Notentexte, mit denen wir uns lange auseinandergesetzt hatten, wurden mit neuem, vitalem, Sinn erfüllt. »In tempore belli« hatte Joseph Haydn 1796 seine Paukenmesse komponiert.

Tatsächlich zeigt auch unser Titelbild die merkwürdige Allianz von Kriegsgerät und Musikinstrumenten. Wir sehen das Neben- und Ineinander von Trompeten und Kanonen, von Pauken und Kanonenkugeln. Zwar werden die beiden schlanken Langtrompeten schier erdrückt von der Wucht der vier voluminösen Kanonenrohre, doch lassen sie sich, unterstützt von der Partnerschaft mit den beiden geschürzten Kesselpauken, nicht bezwingen von der Macht der Waffengewalt. Ein vielsagendes Bild für die Bedeutung von Kultur »in tempore belli«, die uns nach zwei musikabstinenten Pandemie Jahren in besonderer Weise vor Augen steht.

Zu finden ist dieses eigenartige Ensemble an der Supraporte des majestätischen Portals der Pfarrkirche Westhausen am Fuße der wehrhaften Deutschordensveste Kapfenburg. Geweiht ist sie dem legendären Heerführer St. Mauritius, der seit Jahrhunderten bei kriegerischen Handlungen als Patron des christlichen Heeres angerufen wird.

Als das festliche, in Sandstein gehauene Portal im Jahr 1780 errichtet wurde, war die Welt in kriegerischer Unruhe. Im selben Jahr deutete sich eine tiefgreifende kulturelle Zeitenwende an, die mit dem Tod von Maria Theresia die traditionsfeindlichen Reformen ihres Sohnes, Kaiser Joseph II., einleitete. Drei Jahre später, 1783, annektierte die russische Kaiserin Katharina II. die Halbinsel Krim. 1790 deutet Franz Bühler, der Hauptkomponist unseres Konzerts, den von der Annexion ausgelösten

Zweiten Russisch-Österreichischen Türkenkrieg (1787-1792) in einer Kantate an, die er als Mönch im Kloster Heilig Kreuz zu Donauwörth komponierte. Die Schlacht bei Neresheim (1796), wo 88.000 Mann aufeinandertrafen, forderte Opfer auf österreichischer und französischer Seite und hinterließ Zerstörung und Verwüstung. Butscha steht uns vor Augen. Im März 1799 dann die österreichisch-französische Schlacht im oberschwäbischen Ostrach mit Tausenden Gefallenen auf beiden Seiten. Sie geht in Bühlers waghalsiger »Katastrophenarie« einher mit einer verheerenden Hochwasserkatastrophe im selben Jahr. Das Ahrtal steht uns vor Augen. Auch die Pestepidemie, die 1771 das Russische Reich, besonders aber Moskau verheerte, sorgte auch in unseren Breiten noch lange für Angst und Schrecken. Das Virus aus Wuhan steht uns vor Augen.

Das 19. Jahrhundert beginnt mit einer Zeitenwende: 1803 werden nach dem Reichsdeputationshauptschluss viele Klöster und Klosterschulen aufgelöst und wertvollste Kirchengüter beschlagnahmt. Kulturgüter, darunter auch Berge von Musikalien, wurden vernichtet.

»Zeitenwende« wurde auch wenige Tage nach Putins Überfall zum Schlagwort. Ein Mix aus Polit-, Klima-, Natur- und Kulturkatastrophen samt ihren sozialen und ideologischen Begleiterscheinungen prägt unser junges Jahrtausend und schafft Unsicherheit und Zukunftssorgen. Nicht zum ersten Mal in der Geschichte, aber nun mit neuen Vorzeichen.

Wenn die »Welt danach« nicht mehr die »Welt davor« ist, hilft uns die Beobachtung, dass in unseren Ausgrabungen menschliche Erfahrungen konserviert sind, die Jahrhunderte überdauert haben. In te Domine speravi.



Trompeten, Pauken, Kanonenrohre und -kugeln am Portal der Deutschordenskirche St. Mauritius Westhausen
(Foto: Tabita Sauter)

Die Akteure



Julia Scheiger

spartierte das Te Deum von Johann Melchior Dreyer mit dem hoffnungsvollen »In te Domine speravi«.

Im Zuge einer Veranstaltung der Musikwissenschaft von Herrn Prof. Dr. phil. Hermann Ullrich wurde mein Interesse an der Arbeit an historischem Notenmaterial geweckt. Als Vorarbeit für meine Bachelorarbeit erhielt ich in meinem 4. Semester die Notensammlung des »Te Deum« von Johann Melchior Dreyer, welches er im Jahr 1800 komponiert hat. Auch wenn das Umdenken in alte Notenschlüssel zunächst neu für mich war, brannte schon nach einigen Takten das Feuer der Begeisterung für das Werk in mir. Als ich von dem geplanten Konzert »Concerto in tempori belli« gehört habe, freute ich mich sehr, dass nun auch weitere Menschen diese wunderschöne Musik aus der Klassik hören können. Durch das Spartieren steckte ich viel Liebe in das Werk von Dreyer, was gerade durch seine augenscheinliche Schlichtheit eine Ästhetik schafft, die der Gefälligkeit von mancher Mozart-Musik nahekommmt.

Geboren 1747 in Röttingen, war Johann Melchior Dreyer Sohn eines Schmieds und hatte fünf Geschwister. Die Werkstatt seines Vaters wurde seinem älteren Bruder zugestanden. Aus diesem Grund schlug er den Lehrerberuf ein. Dieses

Amt war damals mit einer weit reichenden musikalischen Betätigung verbunden, und nach seinen Jahren, die er als »Oberer Schulmeister« in Ellwangen absolvierte, wurde er 1779 Organist am reichsfürstlichen Chorherrenstift. 1790 folgte das Kapellmeisteramt. Seine Wirkungsstätte war zeitlebens Ellwangen, doch strahlte sein Einfluss auf ganz Mitteleuropa aus. Gedruckt im namhaften Augsburgener Lotter-Verlag, entstanden in Ellwangen Werke wie unser »Te Deum«, aber auch Messen wie die zahlreichen »Missae rurales« stammen aus seiner Feder. Sein eingängiger Kompositionsstil machte ihn über seinen Tod 1824 hinaus zu einem sehr beliebten Komponisten, geschätzt im In- und Ausland.

**»Jetzt haben wir gesungen:
*In te Domine speravi non confundar
in aeternum. / Auf dich, o Herr,
habe ich meine Hoffnung gesetzt,
in Ewigkeit werde ich nicht zu-
schanden. Ja da ist es schon
wichtig, auch die Bedeutung des
lateinischen Textes zu kennen.«*
(breites Gelächter).**



Franziska Blessing

wurde zur Expertin für Heilige Gräber und erarbeitete eine »Grabmusik« von Franz Bühler.

Oliver Goldsmith (18. Jh.) schrieb: Des Menschen Leben ist eine Reise, eine Reise, die vollendet werden muß, wie schlecht die Straßen und Einrichtungen auch sind. Obwohl sich Goldsmith und Bühler nie begegnet sind, beschreiben seine Worte die Lebenssituation Bühlers treffend. Das Leben des Komponisten Franz Bühler WAR eine Reise, die ihn als Sängerknabe, Student, Musiker und Novize aus dem Rieser Dorf Unterschneidheim über Maihingen, Neresheim, Augsburg, Konstanz, Donauwörth und Bozen als Domkapellmeister nach Augsburg führte. Städte, welche für uns heute innerhalb weniger Stunden zu erreichen sind. Wenn wir uns in die Epoche Bühlers beamen könnten, würden wir dort nur unbequeme Kutschen finden, die oft tagelang für solche Strecken benötigten. Trotz aller Strapazen nahm Bühler die Reisen auf sich, um sein musikalisches Schaffen weiter zu entwickeln.

Als Geistlicher versteht es Bühler, den Zuhörenden nicht mit dem erhobenen Zeigefinger zu begegnen. Ein gutes Beispiel dafür ist die ausdrucksstarke, in Türkheim überlieferte »Grabmusik«.

Mit Ende des 19. Jahrhunderts wurden die Werke aus der Musikpraxis verbannt, und seither sind sie in Vergessenheit geraten. Doch lohnt es sich von neuem, den Rucksack

zu packen und sich auf die Lebensstationen Bühlers zu begeben. Vielmehr noch, die Musik an diesen Orten wieder aufleben zu lassen und Vergessenes zu entdecken. Das Leben des Franz Bühler IST immer noch Reisen wert, denn seine Werke finden sich in vielen Bibliotheken der westlichen Welt. Ich hoffe, dass noch viele Studentinnen und Studenten diese Wanderlust packen wird!

Die zweibändige Masterarbeit von Franziska Blessing hat den Titel: »Ausgegraben: Das Thema Grabmusik. Dargestellt an einem Beispiel von Franz Bühler (1760-1823).«

Auch in ihrer zweibändigen Bachelorarbeit hatte sie sich mit einem von der Musikwissenschaft vernachlässigten Thema beschäftigt: »Musik auf dem Land – ein übersehenes Thema der Musikwissenschaft. Johann Melchior Dreyer und seine Ruralmessen.« Der zweite Band ist die umfangreiche Neuedition der Sammlung von Dreyers Ruralmessen Op. VIII, 1793). (HU)

»Komisch, jetzt schreibt sich der Bühler plötzlich Bihler.«



Isabelle Krotz

leistete Katastrophenforschung, entzifferte chaotische Noten und arbeitete über Bühlers Altjahrskantate und die Lauretanische Litanei.

Freude und Spannung spürte ich, als ich erfuhr, dass ich mich in meiner Bachelorarbeit mit einem Werk von Franz Bühler auseinandersetzen darf. Zu Beginn konnte ich mir überhaupt nicht vorstellen, dass ich es schaffen würde, die »Cantate am Schluss des Jahrs« zum Erklängen zu bringen. Doch die investierte Zeit hat sich gelohnt, und so ist es jetzt umso schöner, dass ich die Freude, die ich bei der Arbeit hatte, nun durch dieses Projekt auch an andere Menschen weitergeben kann. Ich freue mich schon sehr darauf, die anspruchsvolle Musik und vor allem die waghalsige »Katastrophenarie« gesungen zu hören, die ich in meiner Arbeit spartiert habe. Sie hat den Titel »Entschlafte sanft und ungeweckt – ein musikalischer Rückblick auf ein schlechtes Jahr«.

Eine Besonderheit ist auch die Lauretanische Litanei. Sie ist ein Bestandteil meiner Masterarbeit, einer institutionengeschichtlichen Studie mit dem Titel »Wie aus einem Dorfjungen ein angesehener Komponist wird«. Sie zählt zu jenen Werken aus dem Kloster Donauwörth, mit denen Bühlers Komponistenkarriere ihren Anfang genommen hat. Daraus erklingt ein majestätischer Lobgesang auf Maria als Königin der Engel, »Regina Angelorum«.



Barbara Kopp

begeistert sich als Flötistin für die Sinfonien von Johann Melchior Dreyer.

Bereits im 1. Semester hat mich die Spartierarbeit meiner Kommilitonen und Kommilitoninnen interessiert. Mir war damals schon klar, dass ich meine Bachelorarbeit unbedingt im Fach Musik schreiben möchte, um alte Noten neu erklingen zu lassen. Im 6. Semester war es dann so weit. In einem Gespräch mit Hermann Ullrich, schlug er mir eine Auswahl aus den zwölf Sinfonien von Johann Melchior Dreyer (1747-1824) vor. Von diesem Komponisten fühlte ich mich unmittelbar angezogen, da sein Geburtsort auch mein Wohnort ist: das wunderschöne Röttingen. Immer wieder stellte ich mir die Frage nach dem Dorfleben zur damaligen Zeit und nach den sozialen Bedingungen seines Aufwachsens.

Im Zuge meiner Bachelorarbeit setzte ich mich intensiv mit seinem Leben auseinander und spartierte vier seiner Sinfonien: Aus dem Jahr 1799 Opus 13 Nr. 2 und aus dem Jahr 1808 Opus 21 Nr. 4, 5 und 6. Die Arbeit hat mir sehr viel Spaß gemacht. Vor allem die Analyse und der Vergleich der neun Jahre auseinanderliegenden Sammlungen, da sich daraus stilistische Unterschiede erkennen ließen.

Mich freut es sehr, dass die Sinfonie Opus 21 Nr. 4 heute von einem Orchester im Originalklang seiner Zeit erklingt. Dreyers Melodien sind mir oft im Schlaf nachgegangen. Mit Sicherheit sorgt seine Musik auch bei einigen Zuhörerinnen und Zuhörern für einen Ohrwurm.



Lena Gronbach

ging italienisch-deutschen Verwirrungen um ein anonymes Miserere auf die Spur.

Als ich im März 2020 kurz vor dem ersten Corona Lockdown in die Benediktinerabtei Ottobeuren fuhr, um die Einzelstimmen eines anonym überlieferten »Miserere« anzuschauen und zu digitalisieren, hatte ich bereits das Gefühl, diese anstehende Bachelorarbeit könnte etwas Besonderes werden. Rückblickend war dies der Startschuss zu einer spannenden und nervenaufreibenden Detektivarbeit. Die italienisch-deutschen Verwirrungen hatten schon 2016 ihren Anfang genommen, als das fast abendfüllende Werk bei einem Konzert in Lucca (Toskana) aufgeführt wurde, und zwar unter dem Namen Andrea Lucchesi (1741-1801). Dieser angesehene Komponist war zur Zeit des jungen Beethoven Hofkapellmeister in Bonn. Das Konzert in Lucca stand allerdings in einer etwas unklaren Verbindung mit der in Italien virulenten Lucchesi-Affäre, bei der der aus Venetien stammende Meister sozusagen als Ghostwriter für Haydn und Mozart promotet wird. Die aus musikwissenschaftlicher Sicht nicht haltbaren Thesen sammeln sich in der Monografie von Giorgio Taboga »Andrea Luchesi. L'ora della verità«, Treviso 1994. Nach einer detaillierten Analyse der erstellten Partitur und dem Gegenvergleich mit einer zweiten handschriftlichen Überlieferung aus dem Kloster Sarnen (Schweiz) sowie der Expertenmeinung von Prof. Dr. Hermann Ullrich und dem intensiven Austausch mit dem Mailänder Musikwissenschaftler und Dirigenten Carlo Centemeri, konnte unter Mithilfe von Dr. Josef Miltschitzky, Ottobeuren, der endgültige Beweis dafür erbracht werden, dass nicht Lucchesi sondern Bühler der Schöpfer des qualitätvollen Werkes ist, und dass die italienische Aufführung nach der Quelle Ottobeuren erfolgt war.



Gabriel Schulz

erarbeitete sieben Barockmessen des Neresheimer Benediktiners Alphons Kirchbaur.

Auf der Suche nach einem Thema für die Bachelorarbeit kam es im Dezember 2020 zu einem ersten Telefonat mit Hermann Ullrich, in dem er mir von einem Neresheimer Komponisten berichtete, von dem es einiges an noch zu spartierendem Material gab. Da ich ein Faible für barocke (Kirchen-)musik habe, wurde letztendlich die sieben Messen umfassende Sammlung »Iubilus Curiae Caelestis« des Benediktiners Alphons Kirchbaur (1693-1751) auserkoren, aus der im Konzertprojekt das Kyrie und Gloria der ersten Messe erklingen wird. Zugegeben: Das Spartieren war mitunter etwas eintönig (oder vielleicht auch meditativ?). Dennoch bereue ich meine Entscheidung nicht. Durch den Perspektivwechsel, bereits notierte Musik nicht zu spielen, sondern Noten im wahrsten Sinne zu »rekomponieren«, also von neuem zusammensetzen, habe ich mit der Zeit ein besseres Verständnis für die Kunst des Tonsatzes und den strukturellen Aufbau dieser strahlenden und motorischen Figuralmusik erlangt. Dass die Sammlung aus dem Jahr 1731 nun in digitaler Form vorliegt und somit aus ihrem fast 300jährigen Dornröschenschlaf erwacht und Teil des Konzerts wird, erfüllt mich mit großer Freude.



Heiko Springer

erarbeite ein Passionsoratorium von Bühler aus dem Notenschatz des Gmünder Münsters.

Unverhofft kommt oft! Vor etwas mehr als drei Jahren ging ich bezüglich eines Themas für meine Bachelorarbeit recht ideenlos zu Herrn Prof. Dr. Ullrich in die Sprechstunde. Hinaus lief ich mit großer Begeisterung, Motivation, Neugierde und circa 220 Seiten handschriftlicher Noten eines Werkes von Franz Bühler, welches keinen Titel trug. Zuhause angekommen setzte ich mich direkt an den Schreibtisch und begann die Noten zu sortieren und zu spartieren. Nach dem Einspielen der ersten Stimme war für mich sofort klar, welch umfangreiches Werk sich hinter den teilweise unlesbaren Noten verbirgt. Das Spannendste an der Auseinandersetzung und Spartierung des Passionsoratoriums von Franz Bühler war die Ergründung des Titels. Nach einigen Recherchen und Vergleichen mit anderen, in Österreich überlieferten, Abschriften des Werkes, konnte der Titel »Klaglied auf den Tod Jesu« für dieses Werk von Franz Bühler übernommen werden. Durch das schrittweise Spartieren der Stimmen war es für mich besonders eindrucksvoll zu sehen, welche kompositorische Höchstleistung die Schaffung eines solchen Werkes ist. Zu erfahren, welche kognitive und künstlerische Herausforderung es gewesen sein muss, ohne digitale Unterstützung ein solch grandioses harmonisches, rhythmisches und melodisches Werk, besetzt mit großem Sinfonieorchester und vier Solo-Gesangsstimmen, zu schaffen, hat mich beeindruckt und motiviert. Umso mehr freut es mich und würdigt meine Arbeit, dass es sich Herr Ullrich zur Aufgabe gemacht hat, die von uns Studierenden wieder erschlossenen Werke zur Aufführung zu bringen. Vielen Dank!



Jonas Schmid

lässt mit einem »Salve Regina« des Heuchlinger Krämers Joseph Ohnewald aufhorchen.

»Joseph Ohnewald – Komponist, Krämer und Visionär des Gmünder Lehrerseminars in Napoleonischer Zeit.« – Ein recht umfangreicher Titel für eine Bachelor-Thesis, sollte man meinen. Nach gründlicher Vorbesprechung mit Prof. Dr. Hermann Ullrich, war dies mein erster Eindruck. Tatsächlich sollte ich im weiteren Verlauf meiner Recherchen und Spartierarbeiten feststellen, was für eine anspruchsvolle Aufgabe mir ins Haus stand. Aus einer Offerte vom 11. Mai 1804 erfuhren damals die Leserinnen und Leser der »Augsburgische[n] Ordinari Postzeitung« von einem neuen Komponisten im Land, dem damals 23jährigen Studenten Joseph Ohnewald. Die Presse kündigt sein Opus I an, eine Sammlung von 15 Marianischen Antiphonen. Heute kommt ein repräsentatives Beispiel aus der Feder des jungen Komponisten zur Aufführung, der vermutlich aus Gründen der Napoleonischen Kriege sein Studium in Dillingen und Augsburg nicht weiterverfolgte sondern in sein Heimatdorf Heuchlingen an der Lein zurück kehrte, hier ein profiliertes Musikleben aufbaute, das Krämergeschäft seines Vaters weiterführte und erste Visionen für die Musikausbildung an einem zu gründenden Lehrerseminar in Gmünd an den König überstellen ließ. Dass sein musikalisches Lebenswerk ihn in ganz Mitteleuropa zu einem der drei »Bestsellerkomponisten« aus dem heutigen Ostalbkreis (Dreyer, Bühler, Ohnewald) machen sollten, konnte er damals noch nicht ahnen.

»Im Ensemble entsteht eine vertrauensvoll gegenseitige Wertschätzung.«



Johanna Rathgeb

wurde von einem Cembalokonzert von Johann Michael Schmid aus Böhmen überrascht.

Bereits im Verlauf meines Bachelorstudiums hatte ich von den musikalischen Quellen, die Herr Ullrich sammelt und aufbereitet, gehört und war sofort an den regionalen Schätzen interessiert. Als sich mein Studium dem Ende neigte, hatte Herr Ullrich auch sofort die passende Idee für mich als Absolventin des Ellwanger Peutingergymnasiums: Drei Orchesterwerke, die möglicherweise von einem Komponisten namens Johann Mauritius Schmid (1715-1770) stammen. Dieser wurde in Westhausen geboren und lässt sich als Dreizehnjähriger erstmals am Jesuitengymnasium in Ellwangen nachweisen. Das ist die Vorgängerinstitution meines »PG«. Später war er Geistlicher, Komponist und als Stiftskapellmeister ein Vorgänger von Johann Melchior Dreyer. Für die Gmünder Passionsmusik leistete er wichtige Beiträge.

Das Problem der Quellenüberlieferung ist der häufige Name »Schmid« und die Tatsache, dass keine Vornamen notiert sind, macht die Sache nicht leichter. Deswegen kam es zum Thema »Schmid, Schmid und nochmal Schmid – das Problem der Identifizierung und Werkzuordnung an einen Ellwanger Stiftskapellmeister des 18. Jahrhunderts.«

Dass nun überraschend ein böhmischer Meister zur Aufführung kommt, erfüllt mich mit Spannung. Auf den 1. Satz des Cembalokonzerts von Johann Michael Schmid (vor 1720-1792) wird man sich freuen können.



Kathrin Thorwart

ist auf die Passage »Erhalte Frieden in dem Staat« in einer fürstlichen Kantate aus Neresheim gestoßen. Pater Andreas Schmid zitiert darin die Zauberflöte.

»Fürstenlob in hohen Tönen. Eine Neresheimer Huldigungskantate auf Erbprinz Karl Alexander von Thurn und Taxis, komponiert von Pater Andreas Schmid (1803)« sollte später der Titel meiner Bachelorarbeit lauten. Nachdem ich im fünften Semester mit der ziemlich diffizilen Transkription begann, wusste ich noch nicht genau was mich erwarten wird. Ich saß Stunden vor dem Text der Kantate, bis ich diesen endlich entziffern konnte. Stutzig wurde ich, als mir etliche Takte des Schlusschors sehr bekannt vorkamen: »Erhalte Frieden in dem Staat«, eine Bitte, die damals nicht weniger aktuell war als heute. Gerichtet an den Fürsten von Thurn und Taxis in der Zeit der Napoleonischen Koalitionskriege. Von der Musikbegeisterung und Opernkenntnis des Erbprinzen hatte ich gelesen. Nach einigem Nachdenken und vielem Nachhören konnte die Musik zu diesem bedeutungsschweren Text als Zitat aus Mozarts »Zauberflöte« identifiziert werden: »Könnte jeder brave Mann solche Glöckchen finden, seine Feinde würden dann ohne Mühe schwinden«. Als ich mich einige Wochen mit der Familie Thurn und Taxis beschäftigt hatte, folgte das weitere Highlight meiner Arbeit mit dem Besuch in der Regensburger Hofbibliothek der Fürstenfamilie. Ich sah nach gut einem halben Jahr die autographe Partitur der Kantate zum ersten Mal in ihrem Originalzustand und war fasziniert von der filigranen Arbeit des Komponisten Andreas Schmid. Für mich ist es eine Anerkennung, dass zwei Teile meiner Kantate für die Aufführung geplant sind und hoffe auf die Realisierbarkeit.

Die Solisten



Susanne Meyer

Sopran

Als ich mit meinem Studium begann, konnte ich freilich nicht ahnen, dass mit meiner Hilfe Musik von Franz Bühler zum Leben erweckt würde – und mit ihr ein Stück meiner Heimat. Doch das fleißige Lebenswerk des Bühler-Forschers Prof. Dr. Hermann Ullrich – und ungezählter Studentinnen und Studenten, die ihm dabei behilflich waren – ging an mir nicht spurlos vorüber. So ist es gekommen, dass ich im Rahmen dieses Konzertprojekts gleich mehreren der Bühlerschen Werke meine Stimme leihen darf. Ich hoffe sehr, dass ich damit beiden Herren sowie den tatkräftigen Kommilitoninnen und Kommilitonen eine große Freude bereite.

**»Wie haben die Alten
das gesungen, so ganz
ohne Mädels?«**



Lena Gronbach

Alt und Mezzosopran

Für mich als Solistin im Alt- bzw. Mezzosopran-Fach ist es eine große Freude Werke von Bühler, Dreyer, Kirchbaur, Ohnewald und Schmid zu singen. Besonders das Zusammenspiel zwischen den Chorparts und den Solo-Passagen trägt zu einer abwechslungsreichen Kontrastierung bei. Auch für die Zuhörenden bleibt es spannend herauszuhören, welche Stimmkopplungen in den Solo-Stellen erklingen. Ist es Alt mit Tenor, Sopran mit Alt oder doch Sopran, Tenor und Bass? Im Sopranduett aus der Türkheimer Grabmusik verleiht die Musik dem empfindsamen Text Charme und Witz. Besonders genieße ich in diesem Stück die Duett-Stellen, in denen Sopran und Mezzosopran gemeinsam erklingen. Die Wichtigkeit, die Franz Bühler jeder Stimme zuschreibt und die fließenden Übergänge zwischen den Einsätzen zeigen sich im »Benigne«-Quartett und seinen anderen Werken. Musik kann beflügeln, verändert den Herzschlag und beeinflusst die Atemfrequenz. Auch diese Musik zeigt diese Wirkungen, nicht nur beim Hören, sondern auch beim Musizieren. Durch die Abwechslung zwischen bewegten Rhythmen und den homophonen Parts mit emotional ansprechenden Wendungen wird sie zum bemerkenswerten Ereignis. In allen Stücken zeigt sich das anspruchsvolle Niveau, auf dem die Meister der alten Zeit komponierten, auch wenn sie heute zu den Vergessenen gehören.

»Jetzt singen wir einfach mal
alles durch und tun so als
ob wir schon alles könnten.«



Ali-Hizir Cankiran

Tenor

Ein Projekt, welches zunächst einen verschwommenen Eindruck auf mich machte – zumal ich nicht zum Kreis der Ausgräber gehöre – ist dabei, sich als etwas Einzigartiges zu präsentieren. Nicht nur, weil meine Mitstudierenden, die Spartierenden, aus altem Notenmaterial ein lohnendes Konzertprogramm erschaffen haben, sondern auch, weil die aufzuführenden Stücke zum ersten Mal in der Öffentlichkeit performt werden. Welch eine Ehre für mich als Tenor, sie als erster singen zu dürfen, z.B. in Bühlers »Benigne«-Quartett! Mit diesem Projekt werde ich bereits zum dritten Mal an den musikalischen Produktionen von Hermann Ullrich teilgenommen haben, und mit jeder lerne ich etwas Neues dazu. Neben dem Fach Musik gehört noch Englisch zu meinem Repertoire. Beide Fächer studiere ich an der PH auf Lehramt Sekundarstufe I.



Linus Weller

Bass

Linus Weller studiert an unserer Hochschule die Fächer Musik und Geschichte. Seine musikalische Laufbahn begann er mit frühem Unterricht auf dem Violoncello und der zuverlässigen Mitwirkung im leistungsfähigen Chor der St. Michael-Chorknaben in Schwäbisch Gmünd. Durch seine stimmliche und musikalische Begabung sowie gründliche gesangspädagogische Förderung entwickelte sich seine sonore jugendliche Bass-Stimme und, als Folge davon, seine hohe Motivation zum Sologesang. Er war Teilnehmer an dem Hans Judenkünig-Meisterkurs für Alte Musik, der in Schwäbisch Gmünd von Robert Crowe etabliert wurde. Auch beim Festival für Alte Musik in Aalen wirkte Linus Weller als Solist mit. Und zwar bei der modernen Weltpremiere des Oratoriums »Abramo« von Pietro Torri (um 1650-1737). Wir freuen uns, dass Linus mit großer Selbstverständlichkeit die Übernahme aller Bass-Solo-Parts in den Beiträgen des Vokalensembles zugesagt hat. (Hermann Ullrich).



Dr. Robert Crowe

male soprano

Robert Crowe ist ein männlicher Sopran mit dreißig Jahren Erfahrung als Solist, mit fast 90 Opern- und dramatischen Oratorienrollen, vier Soloaufnahmen sowie zahlreichen Opern- und Oratorieneinspielungen. Als erster männlicher Sopran in der Geschichte, der den nationalen Wettbewerb der Metropolitan Opera gewonnen hat, hat er Solokonzerte und Opernrollen in Europa, Nordamerika und Indien gesungen. Im November 2019 wurde er von der American Musicological Association mit dem Noah Greenberg Award ausgezeichnet. Roberts vier Solo-CDs, zwei zusammen mit Prof. Michael Eberth beim Bayerischen Rundfunk und bei Hänssler Classics, eine bei Toccata Classics (London) und eine bei Toccata Next, enthalten ein Repertoire, das von Solomotetten des 17. und 18. Jahrhunderts bis zu Liedern und Arien für Kastraten der Frühromantik reicht. Eine neue CD mit Solo- und Duo-Motetten von Isabella Leonarda, aufgenommen in der barocken Dorfkirche St. Martin in Zipplingen zusammen mit der Sopranistin Sandra Röddiger, wird im September 2022 auf dem Label Toccata Classics, London, erscheinen. 2017 schloss er seine Promotion an der Boston University bei Joshua Rifkin ab und schrieb über die literarische Darstellung des Kastraten Giambattista Velluti im London der 1820er Jahre. Neben Beiträgen zu »19th century music, Early Music America« und zu Cor Donatos Edition des Gesamtwerks von Barbara Strozzi erschien im Spätsommer 2020 bei A-R Editions seine kritische Ausgabe der von Velluti verzierten 29 Lieder und Arien. Robert Crowe ist künstlerischer Leiter des Festivals für Alte Musik in Aalen sowie von Kultur in der Villa Stützel und lehrt an der Pädagogischen Hochschule Schwäbisch Gmünd.

Über seine erste Begegnung mit der Musik aus unserer Region schreibt er:

»When first I came to Schwäbisch Gmünd, I knew no one. As a musicologist-singer, I have always tried to explore the music that belonged to the place where I was living. In Munich and in Berlin, this was easily done — and when I came to Gmünd I wanted to continue this exploration; finding and singing the music that belonged to this beautiful part of Germany. Very little research into Swabian music of the Baroque led me immediately to Prof. Dr. Hermann Ullrich. I gathered up my courage and wrote to him. This led to a first meeting and then to a fruitful and exciting five-years exploring the music of the Swabia in the eighteenth and early nineteenth centuries. It is through my work with Prof. Ullrich that I first came to Zipplingen and Unterschneidheim, and first sang the music of Dreyer and Bühler. And, directly across the street from where the music was discovered, where it had lain in a drawer, dusty and forgotten, for nearly two centuries, I was delighted to have taken part in the first modern performance of Ohnewald's Magnificat, under Prof. Ullrich's baton. It has been a marvelously enriching five years, both artistically and intellectually, exploring the music of these masters of Swabian musical history.«



Volker Maria Rabe

Einstudierung und Bass

Das erste Mal kam ich mit dem Œuvre von Franz Bühler in Berührung, als ich in der kurzfristigen Übernahme der Lehrtätigkeit von Renate Rabine an der PH Schwäbisch Gmünd in das bereits reifende Musiktheaterprojekt »Sein letzter Rausch« einsteigen durfte. Nach meiner langjährigen Theatertätigkeit war ich sowohl von der Komposition des mir damals noch völlig unbekanntem Komponisten, als auch vom Eifer und der Hingabe der damals beteiligten Studierenden sehr begeistert. Dass dieses Vorhaben dann mit dem Lehrpreis der Hochschule schlussendlich »geadelt« wurde, spricht – glaube ich – für sich.

Dass es sich Prof. Hermann Ullrich zu einer seiner Lebensaufgaben gemacht hat, die Musik der regionalen Komponisten dem Vergessen zu entreißen und sie – in Form von digital aufbereiteten Partituren – der Nachwelt zur Verfügung zu stellen, hat sich mir erst im Laufe der inzwischen über Jahre andauernden Zusammenarbeit voll erschlossen. Von daher war es für mich eine Selbstverständlichkeit und ein Bedürfnis, auch zum jetzigen Konzertprojekt beizutragen; diesmal allerdings nicht nur als Coach und Betreuer des Vokalensembles, das sich zum ersten Mal in so umfangreicher Weise in Zusammenarbeit mit Dirigierenden und einem ganz besonderen Orchester einbringen darf, sondern auch als mitwirkender Gesangssolist, was mir eine besondere Freude ist.

Volker Maria Rabe studierte Operngesang in Hannover und Weimar, zuletzt bei Prof. Eugen Rabine. Er debütierte am Theater in Görlitz, war in Freiberg (Sachsen) und am Staatstheater Cottbus über 15 Jahre im Festengagement, wo er führende Partien seines Faches sang (u. a. Don Giovanni, Zar Peter der Große, Eugen Onegin). Sowohl als Opernsolist als auch im Konzertfach gastierte er international. Sein zunehmendes Engagement im Bereich der Gesangspädagogik führte ihn im Jahr 2015 an die PH Schwäbisch Gmünd, wo er seitdem als Musikerzieher und Dozent für Stimmphysiologie – mit Schwerpunkt auf der funktionalen Gesangspädagogik nach Prof. E. Rabine – tätig ist. 2017 wurde ihm ebenda zusammen mit Dietlinde Fuchs und Prof. Hermann Ullrich der Lehrpreis der Hochschule für das Opernprojekt »Sein letzter Rausch« von Franz Bühler zugesprochen.

»Das Vokalensemble ist ideal, um das Gelernte aus Herrn Rabes Vokalunterricht zu erweitern und anzuwenden.«



Solveig Lübbe

Korrepetitorin und Dirigentin

Noch ganz berauscht von »Seinem letzten Rausch« und den Aufführungen dieser Bühlerschen Komödie in den Jahren 2015 und 2016, bekam ich vor kurzem wieder einige Bühlersche Unikate zu Gehör. Zwar sind es diesmal keine komödiantischen Stücke, aber wunderbar einzigartige Beispiele seines Schaffens, die es verdienen aufgeführt zu werden. Mit Werken von anderen wenig bekannten Komponisten bilden sie einen klanglichen Blumenstrauß einer im Blick auf unsere Region wenig beachteten Epoche. Da ich 2015/16 bei der Wiederaufführung der ausgegrabenen Musik aus dem Land der Schwaben als Korrepetitorin und Dirigentin mitgewirkt habe, freue ich mich sehr darauf, auch bei diesem Projekt mithelfen zu können, damit die Musik wieder erklingt.

Vita: Nach über 20 Jahren als Klavier- und Musiktheorielehrerin an einem Musikinternat in Schwäbisch Hall studierte Solveig Lübbe an der PH Schwäbisch Gmünd in den Jahren 2010 bis 2014 die Fächer Musik, evangelische Theologie, Mathematik und Medienpädagogik. Nach dem Masterabschluss an der EH Ludwigsburg ging sie in den Schuldienst. Seitdem betreut sie an einer Stuttgarter Schule den Fachbereich Musik und arbeitet in heterogenen, inklusiven und aktuell auch einer ukrainischen Klasse. Neben ihrem Herzensthema Inklusion im praktischen Alltag, ist sie Referentin und Dirigentin bei Trimum e.V. im Stuttgarter Chorlabor. Sie experimentiert auf musikalischer Ebene mit Musik als Sprachrohr für interreligiöse, interkulturelle und interdisziplinäre Prozesse. Dabei entsteht vielfältige Musik für eine vielstimmige Gesellschaft.



Mario Kay Ocker

Korrepetitor und Dirigent

Mario Kay Ocker erlernte die schöne Kunst des Klavierspiels an der Stuttgarter Musikhochschule bei Prof. Ade Faiss. Er besuchte die Kapellmeisterklasse von Prof. Thomas Ungar und begann zugleich seine berufliche Laufbahn als Solorepetitor an der Stuttgarter Staatsoper. Nach einem Engagement als Studienleiter und Kapellmeister am Kieler Opernhaus und der Assistenz für Sir Georg Solti bei den Salzburger Festspielen 1991 dann der Sprung ins freie Künstlerleben. Als Liedpartner arbeitete er mit vielen Sängerinnen und Sängern zusammen und gab als Solist Klavierabende in vielen Ländern wie China, Japan, Indien, USA usw. Er musizierte zusammen mit der Hamburger Camerata, dem Göppinger Kammerorchester und dem Württembergischen Kammerorchester Heilbronn. Vom Jahr 2000 an trat neben die künstlerische auch eine vielfältige pädagogische Tätigkeit und die Chorarbeit. Als künstlerischer Leiter des Pfullinger Liederkranzes seit 2012 kamen unter Mario Kay Ockers Leitung u. a. Orffs Carmina Burana, Offenbachs Orpheus in der Unterwelt und Beethovens Neunte Symphonie zur Aufführung.

(Foto: Johannes Ocker)



Gerhard Abe-Graf

Cembalo

Gerhard Abe-Graf erhielt seine musikalische Grundausbildung durch den Besuch des Musikgymnasiums der Regensburger Domspatzen. Er war Meisterschüler von Christiane Jaccottet am Konservatorium von Genf und vertiefte seine Kenntnisse im Generalbass durch ein Aufbaustudium an der Schola Cantorum Basiliensis unter Jesper Bøje Christensen. Regelmäßige Konzerte als Solist, Kammermusikpartner und Continuospieler auf verschiedenen Tasteninstrumenten ergänzen seine pädagogischen Tätigkeiten an der Berufsfachschule für Musik Krumbach und der Musikschule seiner Heimatstadt Landsberg am Lech. Weiterhin ist er seit Jahren bei der Internationalen Sommerakademie für Alte Musik in Neuburg als Korrepetitor tätig.



Prof. Dr. Georg Brunner

Künstlerischer Leiter des Arsatius Consort

Nach dem Abitur am St. Michaels-Gymnasium im Kloster Metten Studien an der Staatlichen Hochschule für Musik (Lehramt Musik an Gymnasien, Erstes Staatsexamen 1984, Hauptfach Violine), an der Ludwig-Maximilians-Universität München (Musikwissenschaft, Erziehungswissenschaft) sowie an der Universität Augsburg (Musikwissenschaft, Musikpädagogik, Schulpädagogik, Promotion 1995). Nach dem Studium folgte ein Privatstudium bei Prof. Heinz Endres (Violine) sowie Meisterkurse bei Nikolaus Harnoncourt, Ingrid Seifert, Anton Steck, Reinhard Goebel (Violine / Historische Aufführungspraxis) und Amandine Beyer (Schola Cantorum Basiliensis). Georg Brunner ist seit 1979 Mitglied in verschiedenen Kammerorchestern und seit 1988 Leiter des Barockorchesters Arsatius Consort. 1998 bis 2016 Leiter der internationalen Osterwoche bzw. Sommerakademie für Alte Musik in Neuburg an der Donau sowie Begründer des Biagio-Marini-Wettbewerbs für Alte Musik in Neuburg an der Donau. Seit 2004 Professor für Musik und ihre Didaktik an der Pädagogischen Hochschule Freiburg. Von 2009 bis 2015 Vorsitzender des Arbeitskreises für Schulmusik e.V. Landesbereich Baden-Württemberg (AfS). Seit 2015 Vizepräsident des aus AfS und dem Verband deutscher Schulmusiker e.V. (vds) fusionierten, neu gegründeten Bundesverbands Musikunterricht (BMU, Landesverband BW). Seit April 2016 übt er das Amt des Prorektors für Lehre, Studium und Digitalisierung an der PH Freiburg aus.



Prof. Dr. Hermann Ullrich

Projektleitung

Geboren 1956 in Aalen. Er studierte zunächst an der PH Schwäbisch Gmünd das Lehramt an Grund- und Hauptschulen und verfolgte daneben Studien bei Hans Grischkat (Chorleitung) und Godehard Joppich (Gregorianische Semiologie). Nach den Staatsexamina und fünfjährigem Schuldienst schloss sich das Studium der Musikwissenschaft, Musikpädagogik, Germanistischen Mediävistik und Erziehungswissenschaft an den Universitäten München und Augsburg an. Als Doktorand von Franz Krautwurst und Schüler von Friedhelm Brusniak sowie des Mozartforschers Wolfgang Plath legte er 1989 mit einer Arbeit zur Augsburger Dommusik die erste musikwissenschaftliche Promotion an der 1970 gegründeten Universität Augsburg ab. Ab 1988 lehrte er an der Erziehungswissenschaftlichen Fakultät der Universität Erlangen-Nürnberg Musiktheorie und Didaktik der Musik. 1992 nahm er den Ruf auf eine Professur für Musik und ihre Didaktik an der PH Schwäbisch Gmünd an, wo er bis 2017 in wechselnden Funktionen Dekan des Fachbereichs, Leiter der Abteilung Musik und Direktor des Instituts der Künste war. Ullrichs fachwissenschaftliche Arbeitsschwerpunkte liegen in der Erschließung süddeutscher Quellen des 18. bis 20. Jahrhunderts, im Bereich der Kirchenmusik, der historischen Pädagogik und in der biographischen Forschung. Die fachdidaktische Akzentuierung liegt auf der Theorie und Praxis des regionalen Lernens und verknüpft musikwissenschaftliche (insbesondere regionalgeschichtliche) und musikdidaktische (insbesondere regionaldidaktische) Forschung mit Projekten der konzertanten Revitalisierung vergessener Musik süddeutscher Provenienz. Von 2001 bis 2008 betreute Ullrich als Fachbeirat der 29bändigen Neuausgabe der Enzyklopädie »Die Musik in Geschichte und Gegenwart« (MGG) das Gebiet Süddeutschland, 18. Jahrhundert.

Seit 1990 Beschäftigung mit Franz Bühler unter musikwissenschaftlichen, didaktischen und künstlerisch-fachpraktischen Aspekten, darunter Erstaufführungen und die Erstpublikation des Artikels »Bühler, Franz« in »The New Grove Dictionary of Music and Musicians«, London 2001.

Leiter des Arbeitskreises der KULTURSTIFTUNG FRANZ BÜHLER, UNTERSCHNEIDHEIM, Gründungsmitglied und Wissenschaftlicher Beirat der Internationalen Rosetti-Gesellschaft (IRG), Mitglied im Kuratorium der Internationalen Valentin-Rathgeber-Gesellschaft, Mitglied im Beirat der Gesellschaft für Musikgeschichte in Baden-Württemberg (GMG).

Seit 1995 ständiger Leiter von Chor und Orchester der kath. Kirchengemeinde St. Cyriakus, Schwäbisch Gmünd-Bettingen mit regelmäßigen Aufführungen wiederentdeckter Musik aus dem 18. und 19. Jahrhundert sowie Uraufführungen von speziell mehrchörigen Auftragswerken der Gegenwart, zuletzt Festmessen und Motetten von Christopher Tambling (1964-2015) und Klaus Wallrath (geb. 1959).

Enge Zusammenarbeit in der Herausgeberschaft süddeutscher Kirchenmusik mit Friedrich Hägele, dem süddeutschen Haupteditor des Musikverlages Dr. Joseph Butz, Bonn, und dessen Leiter Hans-Peter Bähr. Dabei wurde und wird ein umfangreicher Fundus an neu erschlossenen Musikquellen des deutschsprachigen Südens entwickelt.

Das Vokalensemble



Der harte Kern des Vokalensembles (Foto: Lena Gronbach)

Das Vokalensemble der PH hat sich nach längerer Corona-Pause für dieses Konzertprojekt wieder zusammengefunden, und ist mit dieser neuen Aufgabe sogar zu einem jungen Kammerchor avanciert. Es setzt sich zusammen aus Stimmen von ehemaligen und aktuellen Studierenden, die durchaus unterschiedlichen musikalischen Stilrichtungen anhängen. Unter der stimmbildnerischen Leitung von Volker Maria Rabe sind sie innerhalb weniger Monate zu einem homogenen Klangkörper zusammengewachsen, der hoffentlich auch künftig im Rahmen interessanter Projekte das Musikleben von Schwäbisch Gmünd und Umgebung wird bereichern dürfen. Das Vokalensemble probt in wechselnden Besetzungen und wird unterstützt von Herren des Kirchenchores St. Cyriakus Schwäbisch Gmünd-Bettringen und ad hoc von weiteren singbegeisterten Accessisten. Mit Solveig Lübbe und Mario Kay Ocker, die wechselweise korrepetieren und dirigieren und der stimpädagogisch-chorischen Leitung von Volker Maria Rabe macht das Singen einfach Spaß.

»Das Vokalensemble bildet ein Ganzes, das sich aus vielen begeisterten Musizierenden zusammensetzt.«

Sopran

Susanne Meyer (Solo)
Dr. Robert Crowe (Solo)
Ann-Kathrin Drautz
Barbara Stadelmaier
Isabelle Krotz
Julia Scheiger
Katja Schickert
Lea Hann
Ramona Krauß-Köhler
Theresa Scheiger

Alt

Lena Gronbach (Solo)
Ann-Christin Boll
Anna-Lena Hinderer
Barbara Kopp
Christine Ohan
Laura Marini
Lorena Jäger
Lorena Schön
Selin Ceylan

Korrepetition

Solveig Lübbe
Mario Kay Ocker

Tenor:

Ali-Hizir Cankiran (Solo)
David Hellmann
Domenic Boettger
Edgar Wamsler
Jan Gegeniger
Matthias Mansel
Samuel Knies
Tiberius Kocsis
Walter Kautnik

Bass

Volker Maria Rabe (Solo)
Linus Weller (Solo)
Gabriel Schulz
Hans-Peter Thaler
Herbert Krieg
Johannes Zengerle
Piet Lange
Rainer Weiß

Einstudierung

Volker Maria Rabe

Arsatius Consort

Das Arsatius Consort wurde 1988 von Studierenden der Musikhochschule München sowie der Katholischen Kirchenmusikschule Regensburg gegründet und benannte sich nach dem Heiligen Arsatius, dem Patron der Pfarrkirche in Ilmmünster bei Pfaffenhofen, in der das erste Konzert des Ensembles stattfand. Die Mitglieder des Arsatius Consort (je nach Bedarf vier bis ca. 30 Musikerinnen und Musiker) musizieren unter der künstlerischen Leitung von Georg Brunner auf Originalinstrumenten (oder originalgetreuen Nachbauten der Zeit). Die Mitglieder kommen überwiegend aus dem süddeutschen Raum. Seit 1997 gibt es zudem eine enge Zusammenarbeit mit Musikerinnen und Musikern aus der tschechischen Republik, insbesondere im Bereich der Naturhörner und Naturtrompeten, aber auch im Bereich der Holzbläser. Das Arsatius Consort setzt sich mit Musik des 17. und 18. Jahrhunderts jenseits ausgetretener Pfade in historisch informierter Aufführungspraxis auseinander. So veröffentlichte das Ensemble mehrere CDs mit Ersteinspielungen von Musik aus bayerischen und schwäbischen Klöstern. Je nach Epoche, aus der die Musik stammt, werden unterschiedliche Stimmtonhöhen (415 oder 430 Hz) sowie entsprechende Holzblasinstrumente (Traversflöten, Oboen, Clarinetten, Fagotte) gewählt. Das Ensemble erfährt und erfährt immer wieder Impulse, z.B. durch Studien an der Sommerakademie für Alte Musik in Innsbruck, bei Ingrid Seifert und Charles Medlam, London, bei Reinhard Goebel, Nikolaus Harnoncourt, Anton Steck, Gerhart Darmstadt, Amandine Beyer u. a. sowie durch die Zusammenarbeit mit namhaften Vokalensembles und Chören (u.a. Deutsche Bach-Vocalisten unter Gerhard Weinberger, Münchner Domchor, Tölzer Knabenchor unter Gerhard Schmidt-Gaden, Regensburger Domspatzen unter Roland Büchner, Singakademie

Stuttgart, Collegium Vocale Schwäbisch Gmünd mit den beiden Beethoven-Messen). Durch seine Konzerttätigkeit im süddeutschen Raum (u.a. Musiksommer zwischen Inn und Salzach, Internationale Osterwoche bzw. Sommerakademie für Alte Musik in Neuburg a. d. Donau, Sommerkonzerte Würzburg, Musiksommer im Loisachtal, Blütenburger Konzerte, Konzerte im Schloss Dachau, Rathauskonzerte Wasserburg, Konzerte in den Schlössern Hirschberg, Schleißheim und Leitheim, im Kaisersaal Kaisheim, Tage Alter Musik Füssen, Pavillon-Konzerte Schrobenhausen) sowie auch in Frankreich, Tschechien, England, der Schweiz, Italien und Österreich hat sich das Ensemble einen hervorragenden Namen erworben. Das Ensemble musizierte mit namhaften Solisten wie Christine Schornsheim (Cembalo), Dorothee Oberlinger (Blockflöte), Pauline Nobes (Violine), Jaroslav Roucek (Trompete), Jakob Lindberg (Laute), Harry van der Kamp (Gesang) oder Michael Schmidt-Casdorff (Traversflöte). Aufnahmen erfolgten u.a. für das Japanische Fernsehen, ZDF, Südwestfunk, Bayerischer Rundfunk und das Label Musica Bavarica.



Arsatius Consort in Concert: Bühler-Projektensemble 2018, Barockkirche Zipplingen (Foto: Reinhard Waibel)

Besetzung:

Flauto I: Martin Heidecker	Violino I: Georg Brunner
Flauto II: Annette Hartenstein	Violino I: Ekkehart Mirwald
Oboe I: Olga Kuznetsova	Violino I: Theresia Weber
Oboe II: Teresa Pavelkova	Violino II: Rita Brunner
Cornu I: Jiří Tarantik	Violino II: Andrea Disch
Cornu II: Peter Šálek	Violino II: Daniel Frisch
Fagotto I: Michaela Bieglerova	Viola: Heidrun Kürzinger
Fagotto II: Jochen Schneider	Viola: Tobias Keck
Clarino I: Petr Jurášek	Violoncello: Michael Rupprecht
Clarino II: Jaroslav Kocůrek	Violone: Heike Hümmer
Timpani: Christian Gradwohl	Cembalo: Gerhard Abe-Graf

Die Werke

Johann Melchior Dreyer (1747-1824)

Te Deum Opus XVI, Augsburg: Lotter, 1800.

Deutsche Übertragung von Romano Guardini

1. SATZ: TE DEUM

Dich, Gott, loben wir, dich, Herr, preisen wir. / Dir, dem ewigen Vater, huldigt das Erdenrund. / Dir rufen die Engel alle, dir Himmel und Mächte insgesamt, / die Kerubim dir und die Serafin mit niemals endender Stimme zu: / Heilig, heilig, heilig der Herr, der Gott der Scharen! / Voll sind Himmel und Erde von deiner hohen Herrlichkeit. / Dich preist der glorreiche Chor der Apostel: / dich der Propheten lobwürdige Zahl: / dich der Märtyrer leuchtendes Heer: / dich preist über das Erdenrund die heilige Kirche: / dich, den Vater unermeßbarer Majestät; / deinen wahren und einzigen Sohn; / und den Heiligen Fürsprecher Geist.

2. SATZ: TU REX GLORIAE

Du König der Herrlichkeit, Christus. / Du bist des Vaters allewiger Sohn. / Du hast der Jungfrau Schoß nicht verschmäht, bist Mensch geworden, den Menschen zu befreien. / Du hast bezwungen des Todes Stachel und denen, die

glauben, die Reiche der Himmel aufgetan. / Du sitztest zur Rechten Gottes in deines Vaters Herrlichkeit. Als Richter, so glauben wir, kehrst du einst wieder.

3. SATZ: TE ERGO QUAESUMUS

Dich bitten wir denn, komm deinen Dienern zu Hilfe, / die du erlöst mit kostbarem Blut. / In der ewigen Herrlichkeit zähle uns deinen Heiligen zu. / Rette dein Volk, o Herr, und segne dein Erbe. / Und führe sie und erhebe sie bis in Ewigkeit.

4. SATZ: PER SINGULOS DIES

An jedem Tag benedeien wir dich. / Und loben in Ewigkeit deinen Namen, ja, in der ewigen Ewigkeit. / In Gnaden wollest du, Herr, an diesem Tag uns ohne Schuld bewahren. / Erbarme dich unser, o Herr, erbarme dich unser. / Laß über uns dein Erbarmen geschehn, wie wir gehofft auf dich. / Auf dich, o Herr, habe ich meine Hoffnung gesetzt: in Ewigkeit werde ich nicht zuschanden.



Ellwangen, Stiftskirche (13. Jahrhundert), Dreyers Arbeitsplatz



Schlacht bei Ostrach am 21. März 1799 (Ölgemälde von J. B. Pflug)

Franz Bühler (= P. Gregor Bihler OSB) (1760-1823)

Aus der Cantate am Schluss des Jahrs [1799] (= Altjahrskantate)

Autographe Stimmen, Donauwörth

1. SATZ: CHORUS

Entschlafe sanft und ungeweckt, entschlafe, altes Jahr. /
Entschlafe sanft und komm nicht wieder! /
Hast tausend Plagen ausgeheckt, die uns dein Lauf gebahr!
/ Entschlafe sanft und komm nicht wieder. Entschlafe, altes
Jahr / Komm nicht wieder. / Schlafe sanft.

2. SATZ: RECITATIVO BASSO

Entschlafe sanft und komm nicht wieder, / schleich unbe-
dauert hinüber / zu den sechstausend andern / du hast es
doch zu bunt gemacht.

3. SATZ: »KATASTROPHENARIE« (BASSO)

Schon dein Jänner quälte uns mit skyther Kälte / türmte
Schnee auf Schnee / türmte Schnee auf Schnee. / Deine
wilden Wassergüsse, / die uns Feld und Saat zerrissen, /
schufen Länder um zur See. /
Mars im Leichenschutte / färbt mit Menschenblute / Ströme
rot und lacht.
Bürgeraufruhr schwang die Fackel. / Dort, im Süden das
Spektakel / hätt auch uns bald angefacht.

Erläuterung:

Die Kantate brachte erhebliche Datierungsschwierigkeiten mit sich. Es war ein Jahr herauszufinden mit »skyther Kälte« im Januar, also extremer Kälte, die, wie das gefürchtete Reitervolk der Skythen, aus dem Osten kam. Später einsetzendes Tauwetter führte zu Hochwasserkatastrophen in ganz Mitteleuropa. Nicht genug damit: Hinzu kam »Mars« als hämischer Kriegsgott und, in zweiter Bedeutung, der Monat März. Angedeutet wird eine Schlacht mit hohen Opferzahlen im März. Ein Jahr, für das die Summe dieser Katastrophen zutrifft, ist das Jahr 1799 mit der Schlacht bei Ostrach (Oberschwaben). Es handelte sich um die erste Schlacht des zweiten Napoleonischen Koalitionskriegs. Bei dem Ort mit dem gleichnamigen Flüsschen Ostrach, das Hochwasser führte, standen sich 70.000 Mann gegenüber. Auf französischer wie auf österreichischer Seite jeweils mehr als 2.000 Gefallene. Bühlers Werk ist ein in Musik gekleidetes Zeitdokument.



Links: Heiliges Grab, Klosterkirche
Maihingen (1723)

Rechts: Dreyers Taufkirche
St. Gangolf in Röttingen
(errichtet 1480-1519)

Franz Bühler (um 1800)

»Ein Gebet von Mut und Freude«, Sopranduett aus der »Türkheimer Grabmusik«

Kopistenhandschrift Aurelius Brem, Türkheim (19. Jh.)

Ein Gebet von Mut und Freude, / Freud im Tod und Mut im Leide, / teilt die Wolken, dringt zum Herrn, / und der Herr erhört es gern. / Klimm ich zu der Tugend Tempel / matt den steilen Pfad hinauf, / so erleichte meinen Gang / mit Gebet und mit Gesang. / O Gott, hör unser Flehn / wenn wir die Händ erheben / zu deinem heiligen Chor / o Gott, hör unser Flehn!

Erläuterung:

In der Marktgemeinde Türkheim (Lkr. Unterallgäu) konnte durch engagiertes Eingreifen eines namhaften Bürgers ein umfangreicher Notenbestand aus Handschriften und Drucken des 18. und frühen 19. Jahrhunderts vor der Vernichtung bewahrt werden. Darunter befindet sich das Unikat einer sogenannten »Grabmusik« von Franz Bühler. Solche kantatenartige, mehrsätzigte Werke für Vokalensemble, Solisten und Orchester wurden im 18. und 19. Jahrhundert in den Tagen der Karwoche vor prachtvollen Kulissenaufbauten (»Heilige Gräber«) vor dem Hochaltar als Musiken zur Kontemplation und Meditation aufgeführt. Wie unser Beispiel zeigt, ist die Musik aller Erdschwere enthoben.

Johann Melchior Dreyer

IV. Symphonia aus Opus XXI (C-Dur) Augsburg: Lotter, 1808

1. Allegro, 2. Andante un poco Adagio, 3. Allegro molto

Vorwort des Verlags: »Obgleich die eingetretene Zeitumstände sowohl vor den Autor, wie vor den Verleger, nichts die Musik überhaupt, am allerwenigsten aber die Kirchen-Music begünstigendes in sich begreift; so haben uns gleichwohl auf Verlangen mehrerer Herren Chorregenten und Musik-Freunde entschlossen, dem Mangel an kurzen Symphonien vor Land-Chöre mit gegenwärtigen von unserem so beliebten Herrn Dreyer [...] hiemit einigermaßen abzuhelpfen. / Es bleibt uns also nichts übrig, als zu bitten, bey Produzierung derselben sich genau und pünktlich an die vorgezeichnete Tempo's zu halten, und sich überhaupts eines reinen, und deutlichen Vortrags zu befließigen.«

Erläuterung:

Die »eingetretene[n] Zeitumstände« beziehen sich auf Säkularisation und Mediatisierung, auf die traditionsfeindlichen Reformen von Kaiser Joseph II. und die Umstände der Napoleonischen Kriege. Die Sinfonien von Dreyer wurden gleichermaßen bei klösterlichen Feierlichkeiten im Refektorium wie auch in Gottesdiensten, besonders auch auf dem Land, gespielt.

Franz Bühler (um 1800)

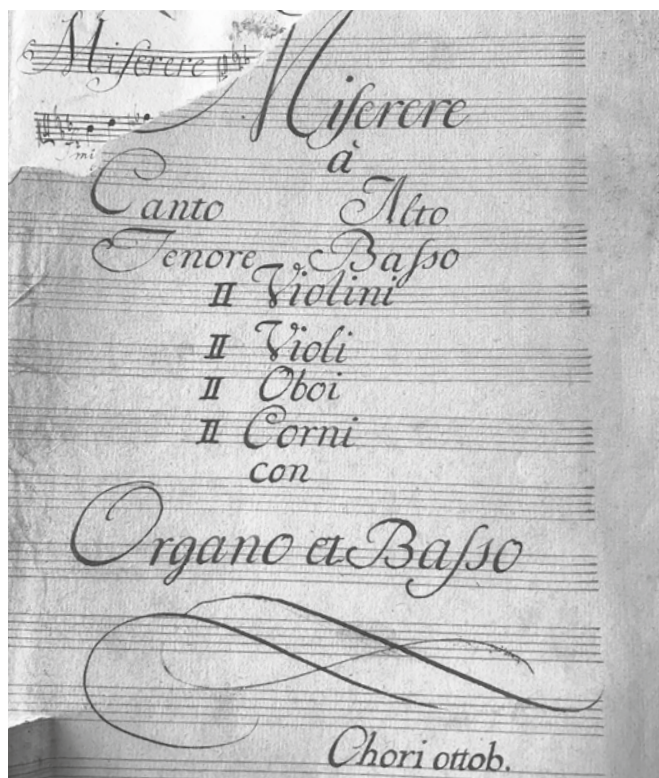
»Benigne fac Domine«, Quartett »Cor mundum«, Alt-Arie aus: Miserere c-Moll

Kopistenhandschrift frühes 19. Jahrhundert

»Benigne fac Domine«: Tu wohl an Zion nach deiner Gnade, baue die Mauern zu Jerusalem. / Dann werden dir gefallen rechte Opfer, Brandopfer und Ganzopfer; dann wird man Stiere auf deinem Altar opfern. (Ps 51, 20-21)

»Cor mundum«: Schaffe in mir, Gott, ein reines Herz, und gib mir einen neuen, beständigen Geist. (Ps 51, 12)

Lena Gronbach schreibt über diesen Solosatz: »Das Alt-Solo mit Orchester in E-Dur wurde während meiner Arbeit einer meiner Lieblingssätze. Die besondere Schönheit dieses Satzes liegt auch am vertonten Vers, dessen Stimmung nicht von Sünde und Missetat geprägt ist. Daher freue ich mich sehr, dass dieser Satz im Konzert von einem großartigen Solisten vorgetragen wird.«



Anonyme Quelle Ottobeuren D-OB MO 979

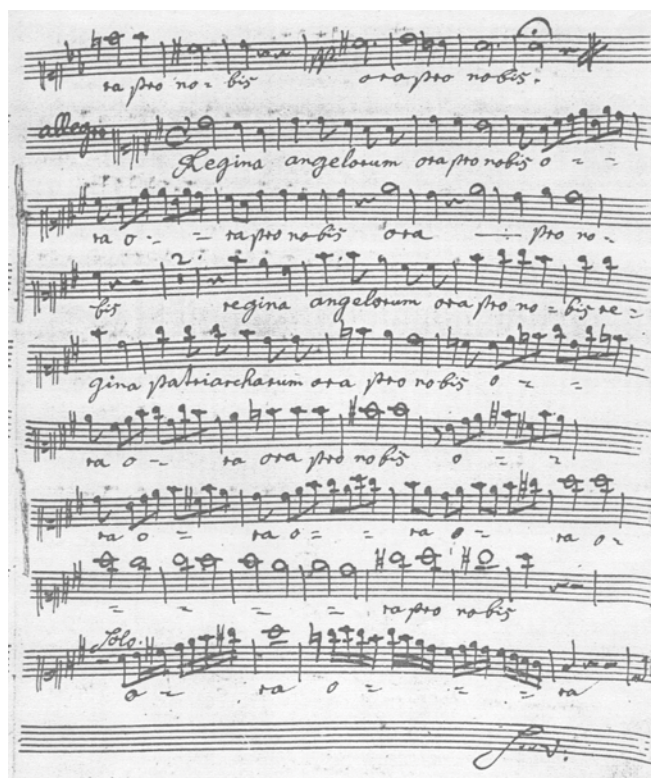
Franz Bühler (um 1785)

»Regina Angelorum« aus: Lytania Solemnis de Beata Satz 8

Autograph Donauwörth

»Regina Angelorum ora pro nobis«: Du Königin der Engel, bitte für uns.

Das Stück ist der vorletzte Satz aus der achteiligen Lytania Solemnis de Beata. Diese kunstvoll gestaltete Anrufung aus der Lauretanischen Litanei ist eines der frühesten überlieferten Beispiele für das kompositorische Schaffen des jungen Benediktiners mit dem Ordensnamen »Gregor Bihler OSB«. Etwa im Alter von 25 Jahren hat er sie im Kloster Heilig Kreuz zu Donauwörth geschaffen. Mit zahlreichen anderen Werken gehört sie zu jenen Beispielen, mit denen er seine Komponistenkarriere begonnen hat. Wir bringen den majestätischen Schlussteil zur Aufführung, der als Lobgesang auf die Gottesmutter Maria als Königin der Engel gestaltet ist.



Autograph Franz Bühler alias P. Gregor Bihler OSB
(Donauwörth)



Titelkupfer, Augsburg 1731



Heiliges Grab im Münster zu Schwäbisch Gmünd (14. Jh.)

P. Alphons Kirchbaur OSB (1693-1751)

Kyrie und Gloria der ersten Messe aus »Iubilus Curiae Caelestis«.

Kupferstich Augsburg: Joh. Chr. Leopold, 1731 und 1740

Alphons Kirchbaur wurde 1693 in Wallerstein geboren und ist 1751 in Neresheim verstorben. Unter seinem Taufnamen Sebastian studierte er am Jesuitengymnasium Ellwangen. 1711 trat er in das Benediktinerkloster Neresheim ein. »Seiner ausgebreiteten Kenntnisse wegen« erbat ihn 1729 der Fürstbischof von Chur als »Cancellario«. 1742 kehrte er auf das Härtsfeld zurück und begleitete als Jurist und Kanzleiverwalter den Bau der von Balthasar Neumann ab 1747 geplanten Abteikirche. Seine Sammlung von sieben recht polyphon gehaltenen Messen trägt den beziehungsreichen Titel »Iubilus Curiae Caelestis in Terrestri Curia« für den Fürstbischof des Bistums Chur. Als schwungvolle Zeugnisse benediktinischer Figuralmusik wurden die beiden kurzen Beispiele ausgewählt.

Franz Bühler (1803)

»Nur für dich auf Golgathas Altare«. Aria Romance für Sopran aus dem Passionsoratorium »Tief erschüttert bebt«

Kopistenhandschrift Schwäbisch Gmünd, frühes 19. Jh.

»Nur für dich auf Golgathas Altare / blutet hier das wahre Osterlamm. / Jesus leidet, der die Unschuld ware, / weil er deine Schulden / auf sich nahm. / Du allein bist es, / zu dessen Guten / ein vermenschter Gott / den Tod erträgt. / Du, für den so viele Wunden bluten / und nur du bleibst unbewegt.«

Nach dem Ende der Passionsspieltradition in Schwäbisch Gmünd wurde der Versuch gestartet, beim Heiligen Grab in der Chorscheitelkapelle des Münsters sogenannte »Grabmusiken« als paraliturgische Gottesdienstformen der Karwoche abzuhalten. Der erste Versuch begann im Jahr 1805 mit Joseph Haydns Oratorium »Die sieben Worte des Heylandes am Kreuze«, das erst vier Jahre zuvor im Druck erschienen war. Aber es »fand gar keinen Beyfall, weil es nicht vor das Ohr war«, schreibt der Gmünder Chronist Dominikus Debler. Daraufhin wurden andere zeitgenössische Passionsoratorien angeschafft, darunter jenes von Bühler. Dieses muss vor allem in einigen Klöstern Österreichs sehr beliebt gewesen sein. In Kremsmünster nahm es nach Haydns Oratorium die zweite Stelle ein.

Joseph Ohnewald (1781-1856)

»Salve Regina III« aus: XV Antiphonae Marianae, Opus I,

Druck Augsburg: Lotter, 1804

Jonas Schmid schreibt weiter über die Sammlung der 15 Marianischen Antiphonen, deren Besetzung sich nachfolgend aufbaut: Vier Vokalstimmen (Sopran, Alt, Tenor, Bass), Violine I und II, eine zwingend zu besetzende Bratsche, Orgel, zwei Flöten oder Klarinetten, sowie zwei Waldhörner und ein Violoncello, die ad libitum besetzt werden können.

»Das Werk, gehalten im poco adagio, besticht durch eine homophon gehaltene Faktur mit repetitiven, pulsartig gestalteten Begleitstimmen in den Streichern und fein abgetönten Klängen der Flöten, Klarinetten und Hörner. Im Vordergrund stehen solistische Passagen im Alt und Sopran bzw. Bass und Tenor, während der Chor dem Stück die formale Rahmung verleiht. Bereits in diesem studentischen Ausschnitt seines umfassenden und später in ganz Mitteleuropa verbreiteten Œuvres lässt Ohnewald mit der Raffinesse seiner kompositorischen Arbeit aufhorchen, wie Sie mir vielleicht zustimmen werden.«

Johann Michael Schmid (vor 1720-1792)

Concerto für Cembalo und Streicher, 1. Satz

Kopistenhandschrift Mitte 18. Jahrhundert

Johanna Rathgeb schreibt weiter:

»Während der Spartierphase fiel mir auf, dass das Cembalo-Konzert, das heute zur Aufführung kommt, stilistische Unterschiede zu anderen Schmid-Werken aufweist. Nach weiteren Untersuchungen und mit der Hilfe von Herrn Ullrich, stellte sich heraus, dass dieses Werk nicht meinem Johann Mauritius zuzuordnen ist, sondern einem böhmischen Meister namens Johann Michael Schmid (vor 1720-1792).«

Dieser war etwa zeitgleich Leiter der Hofkapelle des Augsburger Fürstbischofs, bevor er als Nachfolger des 1773 auf der Durchreise in Ellwangen verstorbenen, 1756 als Mainzer Hofkapellmeister dimittierten Jan (Johann) Zach an den kurmainzischen Hof berufen wurde. (HU)



Cembalokonzert, Schriftprobe, Frauenfeld (CH)

P. Andreas Schmid OSB (1765-1839)

»Empfange nun aus Gottes Hand«, Arie für Bass und konzertierendes Fagott » ... erhalte Frieden in dem Staat«, Schlusschor der »Huldigungsfeier« (1803) auf Fürst Karl Alexander von Thurn und Taxis

Partiturotograph Thurn und Taxis Hofbibliothek Regensburg

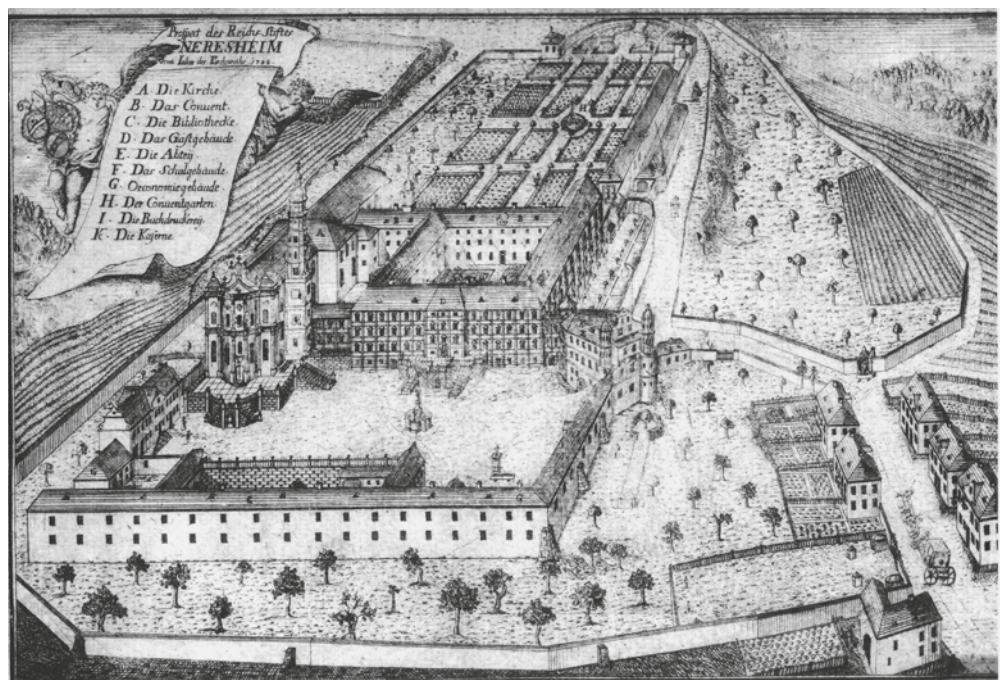
Arie (Nr. 7):

»Empfange nun aus Gottes Hand / den Fürsten, den er dir
gesandt, / Er kömmt in deine Mitte / voll Huld und Vatergüte
/ Gerechtigkeit geht Ihm voran / und Weisheit leitet seine
Schritte.«

Schlusschor (Nr. 11):

»Belohner jeder guten Tat / o Gott nimm unsre Wünsche
auf. / Erhalte Frieden in dem Staat / nichts hemme seinen
Segenslauf. / Erweitere du und mehre / des Fürsten Glanz und
Ehre / und niemals bleibe unserm Haus / der Erbe seines
Namens aus. / Karl und Therese sehen schon / der Liebe
Pfand im hohen Sohn / und aller Hoffnung blüht heran / im
Prinzen Maximilian.«

Für die Verluste, die das Haus Thurn und Taxis im Ersten Koalitionskrieg erlitten hatte, wurde es durch den Reichsdeputationshauptschluss 1803 u. a. mit der Abtei Neresheim entschädigt. In der Zeit vielfach praktizierter »Klosterräuberei« verfolgten Fürst Carl Anselm und sein Sohn Karl Alexander von Thurn und Taxis jedoch einen sanften Säkularisationskurs, der den Neresheimer Benediktiner Andreas Schmid zu zwei Dankantaten veranlasste. Die Fortführung der Klosterschule als »Lyceum Carolinum« ermöglichte der neuen Generation eine fortschrittliche Bildung. Aus »Klosterzellen« habe der Fürst »Musensitze« gemacht, so die Umschreibung des Säkularisationsgeschehens.



Reichsstift Neresheim, Kupferstich, J. E. Reiter (1792)



Franz Bühler – der Hauptkomponist unseres Konzerts

Lithographie aus dem Jahr 1817,
in: Heinrich Eduard von Winter,
»Portraits der berühmtesten Compositeurs der Tonkunst«
München o. J.

Dolce sempre piano. Canto.

Chorus

Entzylapf sanft und ungs
a solis ortus cardi

weill Entzylapf altor Jahr
ne ca - namus

Entzylapf
ca - namus

sanft und hom niest wieder
Chri - st um natum ca - namus

Entzylapf sanft
ca - namus

sest tausend Glogn außgefocht die und dein Lauf
Christum ca - namus ca - namus ca - namus prin -

go baf
cipem

Entzylapf
na - - - - - sum

altor Jahr seht tausend Glogn außgefocht seht tausend
natus natum Maria vir - gi ne Ma - ria natum Ma -

Glogn außgefocht
ria virgi - ne natum Ma - ria virgi - ne die und
ca - na

dein Lauf go baf
mus prin - cipem

Entzylapf sanft und ungs
a solis ortus cardi

weill Entzylapf altor Jahr
ne ca - namus prin - cipem

Entzylapf
ca - namus

fo
mus

sanft und hom niest wieder Entzylapf und
ca - - - - - mus Christum ca - namus

Autograph von Franz Bühler: Altjahrskantate, Sopranseite

Hermann Ullrich

**Dokumentation des Projekts
»Musikalische Regionalforschung
und regionales Lernen«**

Musikalische Regionalforschung und regionales Lernen

Eine Projektdokumentation aus 60 Semestern

Die Didaktik des Regionalen Lernens im Musikstudium und -unterricht, wie sie an der Pädagogischen Hochschule Schwäbisch Gmünd seit 1992 praktiziert wird, setzt vielfältige musikwissenschaftliche, musikdidaktische und künstlerisch-fachpraktische Kompetenzen voraus. Dazu gehört ganz wesentlich die Arbeit mit musikalischen Quellen. An solchen sind die Stadt Schwäbisch Gmünd, die Region Ostwürttemberg und die angrenzenden bayerischen Regierungsbezirke reich, obgleich die musikalische Topographie im kulturellen Bewusstsein einzelner Regionen sich ausnimmt wie ein weißer Fleck auf der Landkarte. Zeugnisse musikalischer Vergangenheit aufzusuchen, Notentexte zu erschließen und vergessene Werke als erklingende Musik der Öffentlichkeit vorzustellen sind zwar nicht die einzigen, aber doch wesentliche Komponenten des regionaldidaktischen Forschungsprojektes, das den angehenden Lehrerinnen und Lehrern unter anderem Methoden musikgeschichtlicher Landesforschung vermitteln will. Die große Reihe von wissenschaftlichen Hausarbeiten, Diplomarbeiten, Bachelor- und Masterarbeiten spiegeln die Themen und Inhalte aus 60 Semestern Forschung und Lehre wider. Sie sind ebenso Ergebnisse des Langzeitprojektes wie die Veröffentlichung einschlägiger Aufsätze und biobibliographischer Personenartikel in internationalen Lexika und Enzyklopädien. Die Edition von zum Teil jahrhundertlang ignoriertem Notenmaterial ermöglicht als klingendes Projektergebnis die konzertante Aufführung und Einspielung. Unter didaktischen Gesichtspunkten beschäftigen sich die Projektteilnehmerinnen und Projektteilnehmer mit den besonderen Vermittlungsqualitäten und -möglichkeiten im Unterricht der verschiedenen Schultypen. Hervorzuheben ist die enge Kooperation und der Austausch von Lehrveranstaltungen und Schriften mit dem Lehrstuhl für Musikpädagogik und Didaktik der Musikerziehung der Universität Würzburg, namentlich mit Herrn Professor Dr. Friedhelm Brusniak. Seine Anregungen und Erkenntnisse, sein Weitblick und methodisches Vorgehen in unzählbaren einschlägigen Publikationen bereicherten das Projekt kontinuierlich. Immer wieder konnte Studierenden beider Universitäten die Gelegenheit gegeben werden, ihre Forschungsergebnisse zu veröffentlichen. Dies reicht von regionalspezifischen Publikationen bis hin zu Aufträgen für die Enzyklopädie »Die Musik in Geschichte

und Gegenwart« (MGG). Das öffentliche Interesse an dem in der bundesdeutschen Hochschullandschaft außergewöhnlichen Forschungsgebiet wurde wiederholt auch vom Rundfunk befördert. Denn über komplexe musiktheoretische Fragestellungen hinaus zieht vielmehr der Musik machende und der Musik rezipierende Mensch das Interesse auf sich. Von Seiten der systematischen Musikwissenschaft wurde die Zusammenarbeit seit 2007 durch die Expertise von Frau Professorin Dr. Gabriele Hofmann und ihrer Einrichtung der Arbeits- und Forschungsstelle Mensch & Musik neu konturiert – mit dem Potenzial, die historischen, regionalen, lokalen und biographischen Fragestellungen mit Gegenwartsaspekten aus Musikpsychologie, -soziologie, -ästhetik sowie Spezialfragen zu Jugendkulturen, Gender und Gesundheit zu verknüpfen. Und in der inspirierenden Kooperation mit den Kollegen Prof. Dr. Martin Weyer-Menkhoff (evangelische Theologie) und Prof. Dr. Gerhard Fritz (Geschichte) mit ihrem jeweils eigenen unerschöpflichen Wissens- und Erfahrungsfundus wurde der Blick weit über regionale Themen hinaus geschärft. Und doch war unsere Arbeit immer wieder eine spannende Expedition in die Exotik des Nahen. Die folgenden Bibliographien wollen einen Eindruck geben vom bunten Mosaik exemplarischer Themen regionaler Forschung und regionalen Lernens in Schule und Hochschule.

Wissenschaftliche Abschlussarbeiten als Ergebnis des Langzeitprojekts

Eine Bibliographie von 1993 bis 2022

WH = Wissenschaftliche Hausarbeit (= Zulassungsarbeit),
BA = Bachelorarbeit, MA = Masterarbeit

Stempfle, Jutta Christina: Die Altjahrskantate von Franz Bühler (1760-1823). Ein Beispiel für regionales Lernen auf der Grundlage musikalischer Lokalgeschichtsforschung, 2 Bde. [mit handschriftlicher Sparte], WH 1993 • Holzwarth, Edmund: Carl Allmendinger (1863-1946) – ein württembergischer Lehrer, Kirchenkomponist und Schriftsteller. Studien zu seinem Leben und Werk sowie zur Geschichte des schulischen Musikunterrichts, Diplomarbeit 1994 • Rieker-Siegle, Cornelia: Musikwissenschaftliche, musikdidaktische und volkskundliche Studien zur „Bauernhochzeit“ von Leopold Mozart, WH 1994 • Blankenhorn, Sabine: Orgeln im Heimatkreis. Fachwissenschaftliche Studien und ihre fachdidaktischen Konsequenzen, WH 1994 • Mandel, Blanka: Friedrich Silcher - Komponist und Musikpädagoge. Ein Beitrag zur Didaktik der regionalen Musikgeschichte und zur Lieddidaktik in der Grundschule, WH 1995 • Weible, Agnes: Thurn und Taxissche Hofmusik auf Schloß Taxis. Ein Beitrag zur Didaktik der musikalischen Regionalgeschichte, Diplomarbeit 1995 • Dangelmaier, Sabine: Der Geiger von Gmünd – eine lokale Sage in Musiktheater und Musikunterricht der Grund- und Hauptschule, WH 1996 • Falkenberg, Achim: Die Geschichte der zivilen Blasmusik seit 1800. Fachwissenschaftliche Studien und ihre didaktischen Konsequenzen, WH 1997 • Rieger, Barbara: Kinderstimm- und Gesangsunterricht im Wandel der Zeit; Möglichkeiten im Musikunterricht der Grundschule heute [darin: »Kurze Anfangsgründe zum Singen für Discant und Alt zum Gebrauche für katholische Chorknaben« von Franz Bühler, 1822], WH 1997 • Kühnle, Magdalene: Erasmus Widmann (1572-1634) – Musiker und Komponist aus Schwäbisch Hall: Ein Beispiel für regionales Lernen in der Grundschule auf der Grundlage musikalischer Lokalgeschichtsforschung, WH 1997 • Keller, Kristina: Volkstänze in der Grundschule – ein Schritt zur europaweiten Verständigung?, WH 1997 • Stihl, Claudia: Das Damenstift Säckinggen und seine Musikpflege von 1700 bis zur Säkularisation. Entwicklung einer Unterrichtseinheit für die Fächer Musik und Geschichte in der Hauptschule, WH 1997 • Germani, Alexander: Ein Bergmannslied aus Königsbronn. Liedvermittlung aus lokal- und regionaldi-

daktischer Perspektive in der Hauptschule, WH 1998 • Nikolai, Ellen: Die Sage vom Raubritter Rosenstein – ein Singspiel in der Grundschule, WH 1998 • Henzler, Heike: Der Dudelsack – ein altes Volksmusikinstrument erlebt seine Renaissance. Fachwissenschaftliche Studien und ihre didaktischen Konsequenzen in der Grund- und Hauptschule, WH 1999 • Baudenbacher, Regina: Glocken – ein fächerübergreifendes Thema in der Grundschule, WH 2000 • Dehn, Christine: Steinzeitinstrumente – Ein Thema für den Unterricht an Grundschulen, WH 2000 • Rust, Julia: Fachwissenschaftliche Studien zur norwegischen Volksmusik und ihre didaktischen Konsequenzen für Grund- und Hauptschule, WH 2000 • Schmid, Sabine: Volkstümliche Musik in den Alpen und die sich daraus ergebenden didaktischen Konsequenzen für den Musikunterricht an Grund- und Hauptschulen, WH 2000 • Amerein, Bärbel: Die Geschichte der Orgel in der Wallfahrtskirche St. Maria Unterkochen. Ein Beitrag zum regionalen Lernen in der Hauptschule, WH 2002 • Volk, Elena: Das russische Volkslied. Kulturgeschichtliche und musikalische Studien und ihre didaktischen Konsequenzen für den Unterricht der Grund- und Hauptschule, WH 2002 • Oettinger, Anja: Nordamerikanische Indianermusik und ihre kulturellen Hintergründe für den Unterricht an Grund- und Hauptschulen, WH 2003 • Mühlhäuser, Silke: Angelus Dreher, ein Komponist der Gmünder Passionsmusik. Ein Beitrag zum Regionalen Lernen in der Grundschule, WH 2003 • Köhrer, Corinna: Johann Bernhard Hillemeier. Annäherungen an einen Komponisten der Barockzeit in Schwäbisch Gmünd. Ein Beitrag zum regionalen Lernen in der Hauptschule, WH 2003 • Westhauser, Andreas: Eine Landschaft und ihre Musiker: Alois Beerhalter, die Klarinette und der Musikunterricht auf dem Härtsfeld heute, WH 2003 • Dietze, Anke Franziska: Musikpsychologische und -soziologische Studie zum Musikkonsum der 10-18jährigen Realschüler in Heubach, WH 2003 • Schäfer, Florian: Kirchenmusik der Gegenwart: Eberhard Jörg, sein Leben und Werk sowie Überlegungen für den Unterricht an der Realschule, WH 2006 • Braunmiller, Heike: Bornefeld-Orgeln – ein Spezialfall der Instrumentenkunde. Fachwissenschaftliche Studien und didaktische Konsequenzen für den fächerübergreifenden Grundschulunterricht, WH 2006 • Sigel, Katharina: Die Sackpfeife. Fachwissenschaftliche Studien

und didaktische Überlegungen für den Unterricht an der allgemeinbildenden Schule, WH 2006 • Golinski, Joanna: Julius Roger (1819-1865) aus Niederstotzingen. Ein Volksliederforscher in Schlesien. Fachwissenschaftliche Studien und fachdidaktische Überlegungen für die allgemeinbildende Schule, WH 2006 • Bader, Stefanie: Musik auf Schloss Solitude zur Zeit des Herzog Karl Eugen – fachwissenschaftliche Studien und didaktische Überlegungen für die Realschule, WH 2006 • Egetenmeyer, Eva Maria: Das Fronleichnamfest – liturgiewissenschaftliche, musikwissenschaftliche und volkskundliche Studien sowie Überlegungen zu einem fächerübergreifenden Unterricht an der Realschule, WH 2006 • Hettich, Katharina: Die Maultrommel – ein kleines Instrument mit großer Geschichte. Musikwissenschaftliche und volkskundliche Studien und Überlegungen zum Unterricht in der allgemeinbildenden Schule, WH 2007 • Bauer, Franziska: Janitscharenmusik und ihre Rezeption. Fachwissenschaftliche Studien zum 18. Jahrhundert und Überlegungen für den Unterricht in der allgemeinbildenden Schule, WH 2007 • Frank, Christine: Die Musik an der Kirche St. Michael in Schwäbisch Hall. Fachwissenschaftliche Studien und didaktische Überlegungen zu ihrer gegenwärtigen Vielfalt und Bedeutung, WH 2007 • Vogel, Patricia: Eine Orgel wird gebaut – instrumentenkundliche Studien und Überlegungen für den Unterricht in der allgemeinbildenden Schule, WH 2007 • Bernau, Rüdiger: Helikonbässe in chromatischen Harmonikainstrumenten. Instrumentenkundliche Studien und Überlegungen für die Musikpraxis an allgemeinbildenden Schulen, WH 2007 • Teschemacher, Heilgard: Das Medienangebot zur Volksmusik im Unterricht der allgemeinbildenden Schule, WH 2008 • Scheytt, Simone: Die Theorbe – fachwissenschaftliche Studien und Überlegungen für den Unterricht der Grundschule, WH 2010 • Waibel, Kristina: Der Volkstanz in Deutschland – eine wissenschaftliche Auseinandersetzung und praktische Anleitungen für den Unterricht an Grund- und Hauptschulen, WH 2011 • Eitle, Heike: Musikalisches Leben in süddeutschen Klosterschulen am Vorabend der Säkularisation 1802/03. Ein Beitrag zur Geschichte der Musikpädagogik mit Überlegungen für die Schulpraxis der Gegenwart, WH 2011 • Kriedler, Isabel: Die Mannheimer Schule und das Querflötenspiel – fachwissenschaftliche Studien und didaktische Überlegungen für den Unterricht an der Realschule, WH 2011 • Gacinovic, Veronika: Volkstanz – ein Weg zur interkulturellen Erziehung. Perspektiven für das regionale Lernen in den allgemeinbildenden Schulen von Schwäbisch Gmünd, WH 2011 • Betz-Tarhan, Constanze / Lindenmeyer, Cornelia: Erlebte Musik im Dritten Reich – Zeitzeugen berichten. Eine qualitative Studie zur individuellen Musikwahrnehmung im Nationalsozialismus, WH 2012 • Kraus, Lydia: Musikkultur im Erzgebirge – Ausgewählte Besonderheiten und Überlegungen zum

regionalen Lernen in der allgemeinbildenden Schule, WH 2012 • Junker, Helen: Ein Besuch beim Geigenbauer – Überlegungen zur Musikdidaktik der Haupt- und Werkrealschule, WH 2013 • Beitze, Claudius: Die Orgellandschaft Thüringen und das Regionale Lernen. Oder: Historische Pfeifen und pffiffige Historiker in der allgemeinbildenden Schule, WH 2013 • Lübbecke, Solveig: Komponieren im 21. Jahrhundert. Ausgewählte Genderaspekte von Komponistinnenportraits, WH 2013 • Groß, Wolfgang: König Midas, Franz Bühler und der Holzhammer – ein regionaldidaktisches Unterrichtskonzept für die Franz-Bühler-Grundschule Unterschneidheim, WH 2013 • Grossenbacher, Lena: Die Kirchenglocken in meinem Ort – fachwissenschaftliche Studien und Überlegungen zur Didaktik des Regionalen Lernens, WH 2014 • Reim, Dorothea: Eine Spurensuche zum Virtuositentum am Beispiel von Anna Rohleder (1874-1893) – eine Wunderkind-Studie als Beitrag zur regionalen Musikgeschichte, WH 2014 [ausgezeichnet mit dem Hellmuth-Lang-Preis] • Wiedmann, Stephanie: Dem Untergang geweiht: das Tafelklavier. Musikwissenschaftliche Studien und didaktische Überlegungen, WH 2014 • Janissek, Isabel: Zugangsweisen von Kindern zur Musik – Afrika und Europa im Vergleich am Beispiel von Ruanda und Deutschland, WH 2015 • Bihlmaier, Julia: Blasmusik im Ostalbkreis – ihre Geschichte und die Gegenwart der Jugendarbeit, WH 2016 • Ströbele, Manuel: Franz Bühler – Ouvertüre aus »Die göttliche Erlösung des Menschen«. Analyse sowie historisch-kritische Edition nach neu erstellten Editionsrichtlinien für eine Gesamtedition des Werkes, MA 2016 [zusammen mit Uni Tübingen] • Frey, Sarah: Musiktheater als Element der Musikpädagogik. Chancen für die Primarstufe am Beispiel von Franz Büblers Operette »Sein letzter Rausch«, WH 2016 • Steinhilb, Sophia: Musiktheater in Hochschule und Grundschule, oder: Wie eine alte »Posse mit Gesang« [Bühler] didaktisch aufbereitet werden kann, WH 2016 • Paulus, Barbara: Musik aus dem Orient – Ein Thema für Kinder im Abendland, BA 2017 • Popp, Simon: Altes Klostertheater wird revitalisiert – Ein Hochschulprojekt unter dem Thema »Sein letzter Rausch«, WH 2017 • Friedl, Matthias: »Ich bin Doctor Medicinae ...« – eine Arie von Franz Bühler (1760-1823) und ihr kulturgeschichtlicher Kontext. Wissenschaftliche Studien und didaktische Überlegungen, WH 2017 • Luft, Julia: Die Oper und der Karneval – Musikwissenschaftliche Beobachtungen und fächerverbindende Überlegungen für die Praxis, WH 2017 • Sondergeld, Ruth: Lernen von fremden Kulturen – Gamelanmusik aus Indonesien, WH 2018 • Bentz, Sarah: Interkultureller Musikunterricht zur Integration von Grundschulkindern mit Migrationshintergrund – Theoretische Grundlagen und Analyse ausgewählter Unterrichtsmaterialien, WH 2018 • Tetzl, Judith: Politische Musik im Musikunterricht – wissenschaftliche Hintergründe und Möglichkeiten

der didaktischen Umsetzung, WH 2018 • Scherer, Hanna: Die Gestalt des Pluto in der Gmünder Passionsmusik. Fachwissenschaftliche Studien und Überlegungen für die Unterrichtspraxis, WH 2018 • Peth, Hanna: Das Gleichnis von den Arbeitern im Weinberg. Ein vergessenes Oratorium aus der Gmünder Passionsmusik wird zum Leben erweckt, WH 2018 • Austen, Melanie: Orgelregister – fachwissenschaftliche Studien und Überlegungen für die Unterrichtspraxis in der Grundschule, WH 2018 • Psader, Marina: Pater Angelus Dreher (1741-1809) und sein Weinberg-Oratorium. Ein Beitrag zur Geschichte der Passionsmusik in Schwäbisch Gmünd, 3 Bde., BA 2018 • Jourdan, Joana: Kinderlieder im Bund deutscher Mädel und in der Hitlerjugend – Erziehung zur Vaterlandsliebe im Nationalsozialismus, BA 2019 • Springer, Heiko: Ein wiederentdecktes Oratorium von Franz Bühler (1760-1823) aus dem Münster in Schwäbisch Gmünd. Neuedition und musikwissenschaftliche Beobachtungen, 2 Bde., BA 2019 • Blessing, Franziska: Musik auf dem Land – ein übersehenes Thema der Musikwissenschaft. Johann Melchior Dreyer und seine Ruralmessen, 2 Bde. [mit Neuedition des op. VIII, 1793], BA 2019 • Schmid, Michael: Digitalisierung und Analyse historischer Noten am Beispiel der Missa solemnis von Johann Chrysostomus Drexel, 2 Bde. [mit Erstedition der »Kaiserkrönungsmesse«], BA 2019 • Feifel, Fabian: »Authore celeberrimo« – Digitalisierung, Analyse und Aspekte der Identifizierung einer Missa Solemnis von Franz Bühler (1760-1823) [mit Erstedition], BA 2019 • Steiner, Lena: Die Pastoralmesse fis-Moll von Franz Bühler (1760-1823). Ein viel gespieltes Werk um 1800. Edition und musikanalytische Beobachtungen zum Thema Weihnachtsmusik, BA 2020 • Hay, Luzia: Eine Entdeckung auf Insel Krk – die Streichquartette des Haydn-Zeitgenossen Franz Bühler. Edition und musikanalytische Beobachtungen, BA 2020 • Psader, Marina: Zwischen Frömmigkeit und Zensur – Geistliches Spiel und Theaterpolizey, MA 2020 • Humphries, Miriam: Mood-Management und Alte Musik? Der »musikalische Wend-Unmuth« von Johann Melchior Caesar (1688) [mit Gesamtedition], BA 2020 • Krotz, Isabelle: »Entschlafe sanft und ungeweckt«. – Ein musikalischer Rückblick auf ein schlechtes Jahr, komponiert von Franz Bühler (1760-1823), 2 Bde. [mit Edition der »Altjahrskantate«], BA 2021 • Gronbach, Lena: Lucchesi, Bühler und L'ora della verità. Italienisch-deutsche Verwirrungen um ein anonymes Miserere um 1800, 2 Bde. [mit Edition des Miserere c-Moll von Franz Bühler, ausgezeichnet mit dem Hellmuth-Lang-Preis und dem Sonderpreis der Sparkassenstiftung Ostalb] • Rathgeb, Johanna: Schmid, Schmid und nochmal Schmid – das Problem der Identifizierung und Werkzuordnung an einen Ellwanger Stiftskapellmeister des 18. Jahrhunderts [mit Edition von drei Orchesterwerken von »Schmid«], BA 2021 • Schmid, Jonas: Joseph Ohnewald – Komponist, Krämer und Visionär des Gmünder Lehrerseminars in Napoleonischer Zeit [mit Edition der Opera I und XIII], BA 2021 • Humphries, Miriam: Perspektiven der Vermittlung von Alter Musik – dargestellt am Schaffen von Johann Melchior Caesar (um 1648-1692) [mit Edition der »Missa Amor Vincit Omnia«], MA 2021 • Blessing, Franziska: Ausgegraben: Das Thema Grabmusik, 2 Bde. [mit Edition der »Türkheimer Grabmusik«], MA 2021 [zusammen mit Uni Salzburg] • Kopp, Barbara: Johann Melchior Dreyer (1747-1824) und seine Sinfonien [mit Edition der Opera XIII/2 (1799) und XXI/4-6 (1808)], BA 2021 • Hutter, Markus: Eine feierliche Schuleröffnung im Jahr 1804. Musik: P. Andreas Schmid (1765-1839), Neresheim, 2 Bde. [mit Edition der Kantate »Wer fühlet das Erhabne nicht«], BA 2021 • Schulz, Gabriel: »Iubilus Curiae Caelestis« – Barockmusik des Neresheimer Benediktiners Alphons Kirchbaur (1693-1751) [mit Edition der sieben Messen], BA 2021 • Krotz, Isabelle: Wie aus einem Dorfjungen ein angesehener Komponist wird. Eine institutionengeschichtliche Studie zu Franz Bühler (1760-1823) mit einem frühen Werkbeispiel [mit Edition einer Lauretanischen Litanei], MA 2022. • Steiner, Lena: Musik im Zisterzienserinnenkloster Kirchheim am Ries. Frauen in Klausur: Alltag, Kunst, Kultur, MA 2022 • Thorwart, Kathrin: Fürstenlob in hohen Tönen. Eine Neresheimer Huldigungskantate auf Erbprinz Karl Alexander von Thurn und Taxis, komponiert von Pater Andreas Schmid (1803), 2 Bde. [mit Edition der Kantate »Verkünderin der Freude«], MA 2022 • Marini, Laura: »Die guten Unterthanen« – Ein Beitrag zur Frühgeschichte der Operette, MA 2022 [mit Edition, in Vorbereitung] • Meusel, Stephanie: Eine Neujahrskantate für den Fürsten von Thurn und Taxis von Paul Ignaz Kürzinger (1781) – Edition und Überlegungen für den Unterricht an Grundschulen, MA 2022 [in Vorbereitung] • Vaas, Daniel: Tot mit Gott. Rituelle Musik in der süddeutsch-katholischen Funeralkultur um 1800. Mit einem Requiem von Franz Bühler (1760-1823), MA 2022 [in Vorbereitung] • Gronbach, Lena: Die fürstliche Kulturlandschaft Hohenlohe und ihre Musik. Eine Repertoirestudie mit besonderer Berücksichtigung der Werke von Franz Bühler (1760-1823), MA 2022 [in Vorbereitung] • Scheiger, Julia: Te Deum-Kompositionen von Johann Melchior Dreyer (1747-1824) und Valentin Rathgeber (1682-1750) im Vergleich. Eine stilgeschichtliche Studie, BA 2022 [in Vorbereitung] • Meyer, Susanne: Eine Bühler-Messe aus dem Notenschrank des Smetana-Lehrers Joseph Proksch, BA 2022 [in Vorbereitung].

Publikationsverzeichnis

Hermann Ullrich

Monographien

Johann Chrysostomus Drexel (1758-1801). Leben und Werk - zugleich ein Beitrag zur Geschichte der Augsburger Dommusik, Augsburg 1992 (= Collectanea musicologica 1) • Franz Bühler (1760-1823). Ein Beitrag zur Musikgeschichte des Vorderen Rieses. Festschrift zum Bühler-Wochenende (26.-27. Mai 1990) der Unterschneidheimer Wochen im Rahmen der 8. Rieser Kulturtage 1990, Nördlingen 1990 • Johann Melchior Dreyer - ein ostschwäbischer Kirchenmusiker um 1800, (zusammen mit Günther Grünsteudel und Edwin Michler), Nördlingen 1996 • Brett vorm Bauch, oder: Über und unter der Bretterlinie: Ausstellung zum 175jährigen Bestehen der Pädagogischen Hochschule Schwäbisch Gmünd im Festsaal der Alten PH, vom 9. Nov. bis 13. Dez. 2000; [historische Schreibbretter der Lehrerbildungsanstalt Schwäbisch Gmünd; zusammen mit Heinz Kneile und Martin Selge], Schwäbisch Gmünd 2000 • »Sein letzter Rausch« – eine Komödie mit Musik von Franz Bühler (1760-1823). Begleitschrift zur Aufführung, Unterschneidheim: Kulturstiftung Franz Bühler, 2015 • Forum Junge Talente – Gmünder Passionsmusik, Begleitschrift zur Aufführung (26. Juli 2017), Festival Europäische Kirchenmusik (zusammen mit Katharina Ott), Schwäbisch Gmünd 2017

CD-Booklets

Ausgegraben und rekonstruiert: Musik vom Ries und rund drum rum (= Musik des 17. bis 19. Jahrhunderts von Komponisten aus Ostwürttemberg, Franken und Bayerisch-Schwaben bei den 15. Rieser Kulturtagen. Ausführende: Projektensembles der PH Schwäbisch Gmünd und der Universität Würzburg, Mitglieder der Jungen Philharmonie Ostwürttemberg, Chor und Orchester St. Cyriakus Schwäbisch Gmünd-Bettringen, Leitung: Hermann Ullrich), Munningen: Brickhouse Tonstudio, 2004 • Wiederentdeckt: Musik von Franz Bühler (1760-1823) (= Festkonzert 220 Jahre Kirchenchor Unterschneidheim, 16. Rieser Kulturtage; Ausführende: Studierende und Absolventen der PH Schwäbisch Gmünd, Junger Chor „da capo al fine“ und Kirchenchor Unterschneidheim, Orchester der Städtischen Musikschule „Johann Melchior Dreyer“, Ellwangen. Musikalische Leitung: Maximilian Fischer. Wissenschaftliche Leitung: Hermann Ullrich), Ellwangen: Tonschmiede Berlinger, 2006 • Franz Bühler (1760-1823): Zehn Galanteriestücke. Pastorellen

/ Pater Justinus à Desponsatione B[eatae] V[irginis] M[ariae] [Johannes Justus Will] (1675-1747): Toccaten. Willibald Bezler an der Holzhey-Orgel der Abteikirche Neresheim, (= Ersteinspielungen an der Neresheimer Prachtorgel), Öhringen: Organum Musikproduktion, 2010 • Jubilus caelestis: wiederentdeckte Musik in Maihingen (Projektensemble Franz Bühler: Arsatus Consort; Studierende der PH Schwäbisch Gmünd; Mitglieder des Chores St. Cyriakus Schwäbisch Gmünd-Bettringen. An der Barockorgel: Willibald Bezler. Leitung: Georg Brunner und Hermann Ullrich), Unterschneidheim: Kulturstiftung Franz Bühler, 2010 • Franz Bühler – Grande Sonate, Petits et faciles pièces, Sonatine facile, Variations. Birgit Nerdinger, Hammerflügel (historical pianoforte), (= Ersteinspielungen auf einem wieder erstandenen Hammerflügel von Anton Walter um 1810), Öhringen: organum classics, 2016 • Ausgegraben und rekonstruiert: Musik vom Ries und rund drum rum II. (Konzert im Rahmen der 22. Rieser Kulturtage 2018, Arsatus Consort, Projektchor Franz Bühler: Studierende der PH Schwäbisch Gmünd; Mitglieder des Chores St. Cyriakus Schwäbisch Gmünd-Bettringen. Leitung: Georg Brunner und Hermann Ullrich) Unterschneidheim: Kulturstiftung Franz Bühler, 2020.

Noteneditionen

Johann Andreas Josef Giuliani (1723-1772) – Laudate Dominum. Fuga für 2 Hörner, 2 Violinen, Viola, Violone, Orgel und vierstimmigen Chor, Augsburg: Anton Böhm und Sohn, 2002 • Franz Bühler (1760-1823) – Missa in B [zusammen mit Friedrich Hägele. Orgelstimme von Hermann Angstenberger], Bonn: Musikverlag Dr. J. Butz, 2009 • Franz Bühler (1760-1823) – Acht kurze und leichte Orgel-Pastorellen, Bonn: Musikverlag Dr. J. Butz, 2011 • Christopher Tambling (1964-2015) – Messe in G, Bonn: Musikverlag Dr. J. Butz, 2014 • Franz Bühler (1760-1823) – Vorspiele, Versetten und Galanteriestücke für Orgel oder Klavier, Heft 1 (aufsteigende Klasse), Bonn: Musikverlag Dr. J. Butz, 2016 • Klaus Wallrath (geb. 1959) – Missa brevis, Bonn: Musikverlag Dr. J. Butz, 2019 • Franz Bühler (1760-1823) – Vorspiele, Versetten und Galanteriestücke für Orgel oder Klavier, Heft 2 (absteigende Klasse), Bonn: Musikverlag Dr. J. Butz, 2020 • Franz Bühler (1760-1823) – Variationen Op. 4 für Klavier, Oboe und Vio-

loncello [zusammen mit Bernhard Forster], Coburg: befoco music, 2020 • Franz Bühler (1760-1823) – Missa brevis et facilis in C, op. 21 (1829), Bonn: Musikverlag Dr. J. Butz, 2022.

Artikel in Enzyklopädien und Lexika

MGG2P = Die Musik in Geschichte und Gegenwart. Allgemeine Enzyklopädie der Musik, 2. Ausgabe hrsg. von Ludwig Finscher, Kassel und Stuttgart 1999-2007

MGG2Suppl = Die Musik in Geschichte und Gegenwart. Allgemeine Enzyklopädie der Musik, 2. Ausgabe hrsg. von Ludwig Finscher, Supplement, hrsg. von der Schriftleitung, Kassel und Stuttgart 2008

Aichinger, Gregor, in: Walter Kasper (Hrsg.): Lexikon für Theologie und Kirche, Bd. 1, Freiburg i. Br. 3. Aufl. 1993, Sp. 270-271 • Beerhalter, Alois, in: MGG2Suppl (2008), Sp. 42-43 • Bühler, Franz, in: Stanley Sadie (Hrsg.): The New Grove Dictionary of Music and Musicians, Bd. 4, London, 2. Aufl. 2001, S. 564-565 • Caesar, Johann Melchior, in: Stanley Sadie (Hrsg.): The New Grove Dictionary of Music and Musicians, Bd. 4, London, 2. Aufl. 2001, S. 791-792 • Demmler, Johann Michael, in: Stanley Sadie (Hrsg.): The New Grove Dictionary of Music and Musicians, Bd. 7, London, 2. Aufl. 2001, S. 197 • Drexel, Johann Chrysostomus, in: Stanley Sadie (Hrsg.): The New Grove Dictionary of Music and Musicians, Bd. 7, London, 2. Aufl. 2001, S. 591 • Drexel, Johann Chrysostomus, in: MGG2P, Bd. 5 (2001), Sp. 1415-1416 • Dreyer, Johann Melchior, in: Stanley Sadie (Hrsg.): The New Grove Dictionary of Music and Musicians, Bd. 7, London, 2. Aufl. 2001, S. 592 • Fischer, Matthäus und Fischer, Anton Friedrich, in: MGG2P, Bd. 6 (2001), Sp. 1238-1242 • Gauß, Johannes und Gauß, Otto, in: MGG2Suppl (2008), Sp. 236-237 • Giuliani, Johann Andreas Joseph, in: Stanley Sadie (Hrsg.): The New Grove Dictionary of Music and Musicians, Bd. 9, London, 2. Aufl. 2001, S. 912 • Giuliani, Johann Andreas Joseph, in: MGG2P, Bd. 7 (2002), Sp. 1022-1024 • Haas, Ildefons, in: MGG2P, Bd. 8 (2002), Sp. 338-339 • Hahn, Georg Joachim Joseph, in: MGG2P, Bd. 8 (2002), Sp. 399-400 • Hardt, Johann Daniel, in: MGG2P, Bd. 8 (2002), Sp. 694 • Harz, Joseph Anton, in: MGG2P, Bd. 8 (2002), Sp. 767-768 • Haueisen, Wolfgang (Wilhelm) Nicolaus, in: MGG2P, Bd. 8 (2002), Sp. 859 • Häussler, Ernst, in: MGG2P, Bd. 8 (2002), Sp. 881-884 • Hesse, Ernst Christian und Hesse geb. Döbricht, Johanna Elisabeth sowie Hesse, Ludwig Christian, in: MGG2P, Bd. 8 (2002), Sp. 1473-1475 • Hupfeld, Bernhard, in: MGG2P, Bd. 9 (2003), Sp. 539-540 • Jaumann, Johann Evangelist, in: MGG2P, Bd. 9 (2003), Sp. 965-967 • Kayser, Aemilian, in: MGG2P, Bd. 9 (2003), Sp. 1565 • Kayser, Isfrid, in:

MGG2P, Bd. 9 (2003), Sp. 1568-1571 • Kern, Adolf, in: Siegmund Helms / Reinhard Schneider / Rudolf Weber (Hrsg.): Neues Lexikon der Musikpädagogik, Personenteil, CD-ROM, Kassel 2001 • Kirchbaur, Alphons, in: MGG2Suppl (2008), Sp. 392-393 • Klose, Ignaz, in: MGG2P, Bd. 10 (2003), Sp. 207-208 • Klesatel, Remigius, in: MGG2P, Bd. 10 (2003), Sp. 277-278 • Klostermusik, in: MGG2Suppl (2008), Sp. 408-415 • Kobrich, Maximilian Adam Anton und Kobrich, Johann Anton sowie Kobrich, Franz Xaver Bartholomäus Cajetan, in: MGG2P, Bd. 10 (2003), Sp. 364-366 • Königsperger, Marianus, in: MGG2P, Bd. 10 (2003), Sp. 498-499 • Kräuter, Philipp David, in: MGG2P, Bd. 10 (2003), Sp. 636-637 • Lacher, (Johann) Joseph, in: MGG2P, Bd. 10 (2003), Sp. 974-975 • Lederer, Joseph, in: MGG2P, Bd. 10 (2003), Sp. 1431-1433 • Lösel, Johann Georg Ernst Cajetan, in: MGG2P, Bd. 11 (2004), Sp. 489-490 • Maichelbeck, Joseph Anton und Maichelbeck, Nicolaus, in: MGG2P, Bd. 11 (2004), Sp. 867-868 • Majer, Joseph Friederich Bernhard Caspar, in: MGG2P, Bd. 11 (2004), Sp. 884-885 • Majer, Joseph Friederich Bernhard Caspar, in: Achim Hofer / Ursula Kramer / Udo Sirker (Hrsg.): Lexikon der Holzblasinstrumente, Laaber 2018, S. 465-466 • Nauß, Johann Xaver, in: MGG2P, Bd. 12 (2004), Sp. 937-938 • Ohnewald, Joseph, in: MGG2P, Bd. 12 (2004), Sp. 1340-1341 • Praelisauer, Anton Simon Ignaz, Praelisauer, Coelestin, Praelisauer, Andreas, Praelisauer, Columban, Praelisauer, Robert, in: MGG2P, Bd. 13 (2005), Sp. 877-879 • Rathgeber, Valentin, in: Achim Hofer / Ursula Kramer / Udo Sirker (Hrsg.): Lexikon der Holzblasinstrumente, Laaber 2018, S. 596 • Roger, Julius, in: MGG2Suppl (2008), Sp. 764-765 [mit Lothar Hoffmann-Erbrecht] • Schilling, Rudolf, in: Siegmund Helms / Reinhard Schneider / Rudolf Weber (Hrsg.): Neues Lexikon der Musikpädagogik, Personenteil, CD-ROM, Kassel 2001 • Schmid, Andreas, in: MGG2Suppl (2008), Sp. 805-806 • Schmid, Balthasar und Schmid, Maria Helena geb. Volland sowie Schmid, Johann Michael, in: MGG2P, Bd. 14 (2005), Sp. 1429-1433 • Schmid, Johann Mauritius, in: MGG2Suppl (2008), Sp. 806-807 • Schneider, Conrad Michael, in: MGG2P, Bd. 14 (2005), Sp. 1503-1504 • Schneider, Georg Laurenz, in: MGG2P, Bd. 14 (2005), Sp. 1509-1510 • Schollenberger, Caspar, in: MGG2P, Bd. 14 (2005), Sp. 1574-1575 • Schubaur, Johann Lukas, in: MGG2P, Bd. 15 (2006), Sp. 70-71 • Schwartzkopff, Theodor, in: MGG2P, Bd. 15 (2006), Sp. 422-423 • Seyfert, Johann Caspar und Seyfert, Johann Gottfried, in: MGG2P, Bd. 15 (2006), Sp. 649-651 • Siebenkäs, Johann und Siebenkäs, Jeremias Paul, in: MGG2P, Bd. 15 (2006), Sp. 753-754 • Spindler, Franz Stanislaus, in: Stanley Sadie (Hrsg.): The New Grove Dictionary of Music and Musicians, Bd. 24, London, 2. Aufl. 2001, S. 182-183 • Spindler, Stanislaus, in: MGG2P, Bd. 15 (2006), Sp. 1184-1186 • Stadler, Johann Wilhelm, in: MGG2P, Bd. 15 (2006), Sp. 1269-1270 • Stierlin, Johann Christoph und Stierlin, Johannes sowie Stierlin, Philipp David, in: MGG2P, Bd.

15 (2006), Sp. 1461 • Störl, Johann Georg Christian, in: MGG2P, Bd. 15 (2006), Sp. 1566-1567 • Todt, Johann Christoph, in: MGG2P, Bd. 16 (2006), Sp. 880-881 • Torner, Joseph Nicolaus, in: MGG2P, Bd. 16 (2006), Sp. 944-945 • Treu, Daniel Gottlieb, in: MGG2P, Bd. 16 (2006), Sp. 1035-1037 • Ullrich, Hermann, in: MGG2Suppl (2008), Sp. 997-998 • Umstatt, Joseph, in: MGG2P, Bd. 16 (2006), Sp. 1208-1210 [zusammen mit Hans Michel] • Weber, Friedrich August, in: MGG2P, Bd. 17 (2007), Sp. 570-571 • Willkomm, Pater Eugen, in: MGG2P, Bd. 17 (2007), Sp. 989 • Witzka, Carl Bonaventura, in: MGG2Suppl (2008), Sp. 1143-1146 • Zeiler, Gallus, in: MGG2P, Bd. 17 (2007), Sp. 1378-1379 • Zöschinger, Ludwig, in: MGG2P, Bd. 17 (2007), Sp. 1559-1560.

Aufsätze

Franz Bühler (1760-1823). Anmerkungen zu Leben und Werk des Unterschneidheimer Tonkünstlers, in: Rieser Kulturtag. Dokumentation VIII, 1990, Nördlingen 1991, S. 369-383 • Zeugnisse der Kirchenmusikgeschichte Unterschneidheims, in: Nordschwaben. Der Daniel 19, 1991, H. 1, S. 14-17 • »Döbler's optische Nebelbilder«, musikalisch illustriert von Anton Emil Titl. Betrachtungsunterstützende Musik zu einer optischen Innovation des 19. Jahrhunderts und ihr Bezug zu Schwäbisch Gmünd und Brunn, in: Gmünder Studien 5, 1997, S. 207-240 • Anmerkungen zum Typus der Missa ruralis seit Valentin Rathgeber, in: Ulrich Konrad (Hrsg.): Valentin Rathgeber (1682-1750). Ein Komponist im Umbruch zwischen Barock und Aufklärung. Tagungsbericht Oberelsbach 2001, Würzburg [noch nicht erschienen] • Sinfonien und Parodien. Meingosus Gaelle und Johann Simon Mayr bearbeiten Rosetti, in: Rosetti-Forum 3, 2002, S. 49-63 • Das Gmünder Passionsspiel – sein Ende, seine Rezeptionsgeschichte und musikalische Überlieferung, in: Jahrbuch des Vereins für Augsburger Bistumsgeschichte 36, 2002, S. 497-516 • Franz Bühler – Ein Komponist mit internationaler Ausstrahlung, in: Unterschneidheim. Heimat und Geschichte, hrsg. von der Gemeinde Unterschneidheim, Unterschneidheim 2003, S. 144-147 • Naturtöne zur Ehre Gottes. Süddeutsche Hirtenhörner im liturgischen Gebrauch des 18./19. Jahrhunderts, in: Friedhelm Brusniak / Klaus-Peter Koch (Hrsg.): Wege der Bläsermusik im südöstlichen Europa. Tagungsbericht Arolser Barock-Festspiele 2001. In Zusammenarbeit mit dem Institut für Deutsche Musikkultur im Östlichen Europa (IME), Bonn, Sinzig 2004 (= Arolser Beiträge zur Musikforschung 10), S. 151-181 • Johannes und Otto Gauß, zwei Komponisten in und aus Dorfmerkingen, in: Pfarrdorf Dorfmerkingen 1755-2005. Festschrift zum Weihejubiläum der Pfarrkirche, hrsg. von der Pfarrei St. Mauritius und Georg Neresheim-Dorfmerkingen, Dorfmerkingen 2005, S. 97-105 • Werkverzeichnis Otto Gauß, in: Pfarrdorf Dorfmerkingen 1755 – 2005. Festschrift zum Wei-

hejubiläum der Pfarrkirche, hrsg. von der Pfarrei St. Mauritius und Georg Neresheim-Dorfmerkingen, Dorfmerkingen 2005, S. 148-152 • Musik mit Kindern. Frühe musikalische Bildung im Umriss, in: Martin Plieninger / Eva Schumacher (Hrsg.): Auf den Anfang kommt es an – Bildung und Erziehung im Kindergarten und im Übergang zur Grundschule, Schwäbisch Gmünd 2007 (= Gmünder Hochschulreihe 27), S. 207-231 • Rathgeber-Rezeption bei Jesuiten und Franziskanern, in: Berthold Gaß / Erasmus Gaß (Hrsg.): Rathgeber im Kontext. I. Internationales Rathgeber-Symposium am 3. Juni 2007 in Oberelsbach. Festschrift für Franz Krautwurst zum 85. Geburtstag, Oberelsbach 2008 (= Musica Buchonica, 2), S. 123-172 • Von Bach-Kontakten im Ries zu Rieser Musik in Bach-Besitz, in: Rosetti-Forum 9, 2008, S. 39-48 • Das Gmünder Passionsspiel – sein Ende, seine Rezeptionsgeschichte und musikalische Überlieferung, in: Gmünder Studien 8, 2010, S. 85-104 [bebildeter Neuabdruck des gleichnamigen Beitrags 2002] • »... werth des allgemeinen Beyfalls, den sie im Inn- und Auslande gefunden.« – Annäherungen an die Musik von Franz Bühler, in: Frick, Claudia (Red.): Programm zur Festwoche anlässlich des 250. Geburtstags von Franz Bühler (1760-1823), Burgau, 13. März bis 21. März 2010, Kammerchor Burgau. Stadt Burgau, Burgau 2010, S. 34-35 • »Die göttliche Erlösung der Menschen« – Ein großes musikalisches Drama und sein Komponist, in: Claudia Frick (Hrsg.): Programm zur Festwoche anlässlich des 250. Geburtstags von Franz Bühler (1760-1823), Burgau, 13. März bis 21. März 2010, Kammerchor Burgau. Stadt Burgau, Burgau 2010, S. 37-62 • Franz Bühler – ein klassischer Parallelfall zu Valentin Rathgeber?, in: Berthold Gaß (Hrsg.): An der Schwelle zur Klassik – Valentin Rathgeber. II. Internationales Rathgeber-Symposium am 5.-6. Juni 2010 in Oberelsbach. Festschrift für Gottfried Rehm zum 85. Geburtstag, Pfaffenhofen a. d. Ilm 2011 (= Musica Buchonica, 3), S. 231-257 • Franz Bühler – Biographik als Beispiel für Grenzen überschreitende Regionalforschung, in: Musik in Baden-Württemberg 18, München 2011, S. 17-47 • Der Rosetti-Schüler Franz Bühler und die Rieser Fürstenhöfe, in: Rosetti-Forum 13, 2012, S. 15-29 • Ein Unterschneidheimer Dachbodenfund als Fenster in die europäische Kulturgeschichte: Orgelbauer Bouthellier (18. Jahrhundert), in: Württembergische Blätter für Kirchenmusik 80, 2013, H. 1, S. 4-10 • Ein Blick in die Musikgeschichte des Minoritenklosters Maihingen, in: Rosetti-Forum 14, 2013, S. 25-41 • Ein Unterschneidheimer Dachbodenfund als Fenster in die regionale und europäische Kulturgeschichte: Bildhauer Hochstein und Orgelbauer Bouthellier (18. Jahrhundert), in: Rieser Kulturtag. Dokumentation XIX, 2012, Nördlingen 2014, S. 441-463 • »... zur Erweckung der seligsten Gefühle des Menschen« – Pressemeldungen zum Burgauer Passions-schauspiel Anno 1816, in: Claudia Frick et al. (Hrsg.) Festschrift

50 Jahre Kammerchor Burgau (1966-2016), Burgau: Röderer, 2016, online-Version <http://www.kammerchor-burgau.de> [= Ungekürzte Fassung des in der Festschrift S. 73-82 gekürzt wiedergegebenen Beitrags] • Grenzen und Entgrenzung in der musikwissenschaftlichen Regionalforschung – eine süddeutsche Region aus musikhistorischer Perspektive, in: Gabriele Hofmann (Hrsg.): Musik – Ein Spiel mit Grenzen und Entgrenzung, Augsburg 2016, S. 47-74 • Eine Spurensuche: Gambenmusik in Klöstern, in: Ute Omonsky (Hrsg.): Michaelsteiner Konferenzberichte. 31. Musikinstrumentenbau-Symposium. Repertoire, Instrumente und Bauweise der Viola da gamba, Augsburg 2016, S. 369-455 • Musik zum Gmünder Passionsspiel – eine faszinierende Tradition zum Jubiläum 400 Jahre Salvator, in: einhorn Jahrbuch Schwäbisch Gmünd 44, 2017, S. 158-164 • Leopold Kraft (1810-1859) und seine Lehrer – wie aus einem blinden Kind ein Musiker und Dichter wird, in: Damien Sagrillo (Hrsg.): Musik, musikalische Bildung und musikalische Überlieferung. Music, Music Education and Musical Heritage. Festschrift zum 65. Geburtstag von Friedhelm Brusniak, Weikersheim 2017, S. 340-367 • Leopold Kraft (1810-1859) – Leben, Lehrer und Werke eines blinden Dichters, Komponisten und Klavierstimmers. In: Gerhard Fritz / Karlheinz Hegele / David Schnur (Hrsg.): Gmünder Studien 9, 2018, S. 108-142 • Ausgegraben und rekonstruiert: Musik vom Ries und rund drum rum, oder: Die Geschichte, die hinter der Musik steckt, in: Rieser Kulturtag, Dokumentation XXII, Nördlingen 2018, S. 413-440 • Zerbrochener Schall – Von Wächter-, Pilger- und Wetterhörnern aus Keramik, in: Bucher Hefte 39, 2019, S. 19-30 • Johann Melchior Dreyer, in: Rainer Bayreuther / Nikolai Ott (Hrsg.): Chorkomponisten in Württemberg. 20 Porträts aus fünf Jahrhunderten, Esslingen 2019, S. 32-45 • Franz Bühler, in: Rainer Bayreuther / Nikolai Ott (Hrsg.): Chorkomponisten in Württemberg. 20 Porträts aus fünf Jahrhunderten, Esslingen 2019, S. 46-61 • Joseph Ohnewald, in: Rainer Bayreuther / Nikolai Ott (Hrsg.): Chorkomponisten in Württemberg. 20 Porträts aus fünf Jahrhunderten, Esslingen 2019, S. 62-77 • Musik auf dem Land, oder: Alois Beerhalter (1798-1858) – Umfeld und Vorgeschichte einer Musikerkarriere, in: Fedyna, Holger / Mordstein, Johannes (Hrsg.): Härtsfeld und Ries. Herrschaftliche, kulturelle und ökonomische Aspekte einer schwäbischen Nachbarschaft, Sankt Ottilien 2021, S. 125-197 • Franz Xaver Brixi – Leben und Werk (1). Zum 250. Todestag des böhmischen Meisters, in: musica sacra 141, 2021, Nr. 5, S. 252-254 • Franz Xaver Brixi – Leben und Werk (2). Zum 250. Todestag des böhmischen Meisters, in: musica sacra 141, 2021, Nr. 6, S. 320-322 • Franz Xaver Brixi – Leben und Werk (3). Zum 290. Geburtstag des böhmischen Meisters, in: musica sacra 142, 2022, Nr. 1, S. 10-12.

Abbildungsnachweise in Seitenfolge

- 22: Stuttgart, Württ. Landesbibliothek (Schef.fol. 1339)
 23: Weber, E. E. (Hrsg.): Ostrach 1799, Ostrach 1999, Abb. 31
 24: Foto: Franziska Blessing, 2021
 24: Berlin, Architekturmuseum der TU, Inv. Nr. ZFB 52,001
 25: Ottobeuren, Abtei, D-OB MO 979 (Miserere)
 25: Augsburg, Univ.-Bibliothek, D-Au HR III 4 ½ 2° 284 (Lytania)
 26: Augsburg, Staats- und Stadtbibliothek
 26: Museum im Prediger (Hrsg.): Das Heilige Grab, das Heilige Kreuz und die Wahre Länge Christi, Schwäbisch Gmünd 2008, S. 29
 27: Frauenfeld, Thurgauische Kantonsbibliothek, UK 358
 28: Nack, Karl Aloys: Reichsstift Neresheim. Eine kurze Geschichte dieser Benediktinerabtey, Neresheim 1792
 29: Unterschneidheim, Kulturstiftung Franz Bühler
 30: Augsburg, Univ.-Bibliothek, D-Au HR III 4 ½ 2° 24 (Entschlafe)
 42: Foto: Rebecca Nepf, 2022 (Vokalensemble)
 42: Foto: Werner Panse, Wallersteiner Kalender 1995 (Trompeten)
 42: Foto: Arsatius Consort (Violone)

Layout: Franziska Weiss, Richterswil (CH)

Druck: Bairle, Dischingen (Auflage: 500)

Empfohlene Zitierweise:

Hermann Ullrich (Hrsg.): Concerto in tempore belli – Ein Konzert in Kriegszeiten. Konzertkommentar und Dokumentation des Projekts »Musikalische Regionalforschung und regionales Lernen«, Unterschneidheim: Kulturstiftung Franz Bühler, 2022



KULTURSTIFTUNG FRANZ BÜHLER

Die Gemeinde Unterschneidheim ist der Geburtsort des Komponisten Franz Bühler (1760-1823) und sieht sich in besonderem Maße dazu verpflichtet, dessen musikalische Überlieferung als Zentrum der Bühler-Forschung zu erfassen und der Öffentlichkeit in Form von Publikationen, musikalischen Aufführungen oder anderen Formen kultureller Vermittlung zugänglich zu machen. Wissenschaftlich unterstützt wird sie dabei vom Institut der Künste an der Pädagogischen Hochschule Schwäbisch Gmünd. Franz Bühler zählt zu den namhaftesten der heute weitgehend vergessenen Komponisten des 18. und beginnenden 19. Jahrhunderts.

Die Kulturstiftung Franz Bühler, Unterschneidheim verfolgt das Ziel, die weit verstreuten Quellen seines Lebenswerks in Form von Reproduktionen in Unterschneidheim zentral zusammenzuführen, um ihren Bestand zu sichern und ein Fundament zu legen für musikwissenschaftliche Forschung, Edition, künstlerische

Aufführungspraxis und weitere Formen kultureller Vermittlung. Sie unterstützt Personen, Vereine, Ensembles, die das Ergebnis ihrer Arbeit in wissenschaftlich fundierter, seriöser und öffentlichkeitswirksamer Weise präsentieren.

Weitere Informationen finden Sie in der Homepage www.unterschneidheim.de in den Rubriken »Kulturstiftung« und »Literatur- und Musiktipp«.

Die Kulturstiftung Franz Bühler, Unterschneidheim ist dankbar für Unterstützung jeglicher Art und stellt für Ihre Spende ab € 20,00 gerne eine Spendenbescheinigung aus. Die Bankverbindung lautet:

Kreissparkasse Ostalb
BIC: OASPDE6AXXX
IBAN: DE 7461 4500 5001 1060 4358

Kulturstiftung Franz Bühler,
Unterschneidheim
Gemeindeverwaltung
Mühlweg 5
73485 Unterschneidheim

**Verein der Freunde der
Pädagogischen Hochschule**

Schwäbisch Gmünd e.V.

